Asc. 16
4336

Schmid. Chr. v.

86 tb

Digitized by Google

Digitized by Google

Gespräche zweier Wanderer

auf

Gabbatha und Golgatha

zur

Zeit des Todes Jesu.

Von

Christoph von Schmid,

Domkapitular und geistlichem Rath.

Augsburg,

Verlag der J. Wolffischen Buchhandlung.

1848.

254. B.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorrede.

Diese Gespräche sind einzig in der Absicht geschrieben, die Leidensgeschichte Jesu dem christlichen Leser recht anschaulich zu machen, und sie ihm gleichsam vor Augen zu stellen.

Die Art und Weise, den heiligen Text in dergleichen Gesprächen auszulegen, ist nicht neu, sondern gehört noch dem verflossenen Jahrhunderte an; sie ist aber ganz dazu geeignet, den Leser in die Zeiten Jesu und in Mitte des damaligen Volkes Israel zu versetzen. Sie zeigt, wie bei der Sinnesart jener Israeliten Alles so gekommen, aber

Digitized by Google

nur nach Gottes ewigem Rathschlusse so geschehen konnte; wie die Vorbilder des alten Bundes und die Weissagungen der Propheten durch das Leiden Jesu erfüllt worden; wie Jesus Christus selbst vorausgesagt hat, daß Er leiden und sterben, und so die Menschen erlösen und in seine Herrlichkeit eingehen müsse.

Die zwei Wanderer sind als zwei Beispiele zu betrachten, welchen Eindruck das Leiden und der Tod Jesu auf diejenigen aus dem Volke Israel machen mußten, die an Ihn geglaubt, und Ihn als den verheißenen Erlöser, als den Messias, anerkannt haben. Einer der beiden Wanderer ist als ein bejahrter Mann aus den höhern Ständen geschildert, von reifer Beurtheilungskraft und frommer Gesinnung; er ist in den heili-

Digitized by Google

ligen Schriften des alten Bundes wohl bewandert, kennt die Worte und Thaten Jesu und bewahrt und erwägt sie in seinem Herzen. Der Andere der zwei Wanderer ist ein junger Mann, beinahe noch Jüngling, von gesundem Menschenverstande und einem edeln, für alles Gute empfänglichen Herzen, aus dem gemeinen Stande; er ist voll Glauben an Jesus, voll dankbarer Liebe zu Ihm, der sich ihm als den Sohn Gottes bewährt hat. Beide Wanderer sind von der göttlichen Würde und Anmuth Jesu, von seiner himmlischen Sanftmuth und Geduld, von seiner Ergebung in den Willen des Vaters innigst gerührt, und sagen einander, was sie denken und empfinden, — und du, geliebter Leser! wirst gewiß an ihren Gedanken und Empfindungen theilnehmen.

Digitized by Google

Da die Begebenheiten auf Gabbatha und Golgatha zu abgerissen und vereinzelt daständen, so wurde, was vorher ging und nachher erfolgte, in gedrängter Kürze berührt.

Uebrigens sollen diese Gespräche nichts seyn, als eine Art von Einfassung, damit die Wahrheit der Geschichte dem Verstande einleuchtender, und für das Herz rührender und ergreifender werde — wie man etwa einen kostbaren Edelstein in einen Ring faßt, damit man ihn bequem in die Hand nehmen, ihn sicher aufbewahren, an dem Finger tragen, öfter betrachten, und sich seines reinen, herrlichen Glanzes erfreuen könne.

Die Menschenfreundlichkeit Gottes, des Vaters im Himmel, hat sich uns in allen seinen Werken, dem Himmel

Digitized by Google

und der Erde geoffenbart, am lieblichsten aber in der Sendung seines geliebten Sohnes; der Sohn hat uns seine unaussprechliche Liebe in seinem ganzen Leben, in allen seinen Worten und Thaten, ganz vorzüglich aber in seinem Leiden und Tode zu erkennen gegeben!

Ach wir armen Menschen, die wir in diesem dunkeln Erdenthale so dahin wandern, mit Unwissenheit, Zweifeln und Irrthümern befangen sind, mit Versuchungen aller Art zu kämpfen haben, von Gewissensängsten beunruhigt werden, tausendfachem Elende ausgesetzt sind, und nichts vor uns sehen, als den gewissen Tod — wie verwaist, wie verlassen und trostlos wären wir daran, wenn Gott sich nicht unser erbarmt, wenn Er uns nicht einen Erlöser von Unwissenheit, Sünde und Elend, von

Digitized by Google

Noth und Tod gesendet hätte! Nur durch Ihn, diesen Erlöser kann uns geholfen werden. „Es ist in keinem Andern Heil, denn es ist kein anderer Namen unter dem Himmel den Menschen gegeben, wodurch wir selig werden sollen!“ sagt der Apostel Petrus. Möchten wir alle unser Heil, unsre Heiligkeit und Seligkeit, suchen und finden — in Ihm, in Jesus Christus!

Der Verfasser.

Digitized by Google

Gespräche zweier Wanderer

auf

Gabbatha und Golgatha

zur

Zeit des Todes Jesu.

Die zwei Wanderer.

Indem wir, lieber Leser! zwei fromme Pilger auf ihren Wanderungen nach Gabbatha und Golgatha begleiten wollen, müssen wir diese edlen Männer zuvor etwas näher kennen lernen.

Obgleich die Israeliten, durch eigenes Verschulden und die Strafgerichte Gottes, ihrer angeerbten Könige aus dem Stamme Davids beraubt und der Oberherrschaft der Römer unterworfen worden, so lebten doch noch viele

Digitized by Google

Gerechte in dem Lande, die Gott mit aufrichtigem Herzen verehrten, Gottes heilige Gebote getreulich zu halten bemüht waren, und als Jesus Christus auf Erden erschienen war, von Herzen an Ihn glaubten.

Unter diese gehörte Joel, ein Mann, der den Befehl Gottes an Abraham: „Wandle vor Mir und sey vollkommen!“ zur einzigen Vorschrift seines Lebens gemacht hatte. Seine größte Freude auf Erden war es, Tag und Nacht in den Schriften Mosis zu forschen; die Psalmen Davids, von denen er viele auswendig wußte, erfüllten sein Herz mit Andacht, mit Anbethung Gottes, mit Vertrauen auf Gott; auch die Schriften der Propheten, besonders des herrlichen Isaias, las er mit hohem, heiligem Vergnügen. Er kannte daher die Wege Gottes in Führung des Volkes Israel. Er wußte die Zeiten zu beurtheilen; er war überzeugt, jetzt werde die Weissagung des sterbenden Jakobs in Erfüllung gehen: „Der Scepter wird nicht von Juda genommen werden, bis Derjenige kommt, der gesandt wer-

Digitized by Google

den soll, und auf Den die Völker warten." Auch der Ort, wo der Erwartete geboren werden sollte, war ihm nicht zweifelhaft, nach der Weissagung des Propheten Michäas: „Du Bethlehem bist nicht die geringste von Juda's fürstlichen Städten, denn aus dir wird der Herrscher hervorgehen, der Mein Volk Israel regieren wird — Er, Dessen Ausgang von Anbeginn und von Ewigkeit her ist." Mit freudigem Erstaunen hatte Joel, der mit vielen Frommen im Lande, die auf den Erlöser hofften, bekannt war, vernommen, der Verheißene sey wirklich zu Bethlehem geboren worden, von Maria einer heiligen Jungfrau, einer Erbtochter des Königs David; ein Engel, von himmlischen Glanze umgeben, habe den Hirten, die zu Nacht bei ihren Heerden wachten, gesagt: „Ich verkünde euch große Freude, die dem ganzen Volke Israel zu Theil werden soll; heute Nacht ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren worden, Christus der Herr!" — Und nachdem er dieses gesagt habe, seyen Schaaren unzähliger Engel erschienen, die den Lob-

Digitized by Google

gesang anstimmten: „Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!“ — Eben so vernahm Joel, daß der heilige Greis Simeon, der auch voll Sehnsucht auf den Heiland wartete, das göttliche Kind, das Maria im Tempel dem Vater im Himmel darbrachte, auf die Arme genommen habe, und ausrief: „Nun Herr, läßt Du deinen Diener im Frieden dahin scheiden, denn jetzt habe ich es mit Augen gesehen — das Heil, das Du allen Völkern bereitet hast, das Licht zu Erleuchtung der Heiden, und die Zierde deines Volkes Israel.“ — Joel besuchte auch den Johannes in der Wüste, der die Menschen zur Buße aufforderte, und sie auf den Erlöser vorbereitete — und versicherte: „Er, der jetzt bald nach mir kommen wird, ist mächtiger als ich; ich bin nicht einmal würdig, Ihm seine Schuhriemen aufzulösen.“ Tief giengen dem frommen Joel die Worte zu Herzen, mit denen Johannes dem Volke Jesus vorstellte: „Sehet, dieser ist das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden

Digitized by Google

der Welt!" Von den Wundern der Erbarmung, die Jesus an unzähligen Kranken und Gebrechlichen gewirkt hatte, erzählte man im ganzen Lande. Ueber die göttliche Lehre Jesu, die Joel oft selbst mit anhörte, über die Milde und Kraft, mit der Jesus sie vortrug, erstaunte Joel, und auch er sagte: „Jesus lehrt nicht wie die Schriftgelehrten, sondern wie Der, dem die Macht dazu von Oben gegeben ist." Joel gehörte unter die würdigen Männer, die wie Nikodemus und Joseph von Arimathäa, obgleich in Geheim, Jünger Jesu waren.

Auch in weltlichen Dingen zeigte Joel großen Verstand, und wurde wegen seiner Gewandtheit in Geschäften, eben so wie wegen seiner Redlichkeit von Israeliten und Römern allgemein geachtet. Da er der Hebräischen und Römischen Sprache gleich kundig war, übertrugen die Römer ihm sehr wichtige Aemter; er unterzog sich dieser Bürde, weil er dadurch in den Stand gesetzt wurde, den Römern und Juden gleich nützlich zu werden, und es ihm die größte Angelegenheit seines Herzens war,

Digitized by Google

allen Menschen Gutes zu erweisen. Da er sehr reich war, schöne Landgüter, Getreidfelder, Weinberge und zahlreiche Schafheerden besaß, so war er ein großer Wohlthäter, ja ein wahrer Vater der Armen. Für sich brauchte er von seinen Reichthümern nur Weniges; beinahe Alles verwendete er dazu, das menschliche Elend zu erleichtern, Hungrige zu speisen, Nackte zu kleiden, Heimathlosen ein Obdach, und hülflosen Kranken Hülfe zu verschaffen.

Als Joel einst, so wie alle Jahre, auf das Osterfest nach Jerusalem gekommen war, erblickte er unter den vielen Armen und Gebrechlichen, die an der Hauptpforte des Tempels, manchmal sehr ungestüm und mit lautem Geschrei bettelten, einen blinden Jüngling, Namens Jared, dessen sanftes, unschuldvolles Gesicht und bescheidenes Betragen ihm auffiel. Joel hatte inniges Mitleid mit ihm, und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. Alle Antworten des armen Blinden zeigten von trefflichem Verstande und von sehr edlen, frommen Gesinnungen. Der wohlthätige Mann

Digitized by Google

ſagte dem äußerſt reinlich aber dürftig gekleideten Jünglinge, er wolle ihn neu kleiden laſſen, und ihn, um ihn des Bettelns zu überheben, bei einem Kaufmanne der Stadt, eine hinreichende Unterſtützung anweiſen, die er oder ſeine Aeltern monatlich dort abholen ſollen. Dieß geſchah auch, und ſo oft Joel auf das Feſt nach Jeruſalem kam, eilten der blinde Jüngling und deſſen Aeltern zu ihrem Wohlthäter, in das Haus, wo er ſich während des Feſtes aufhielt, und bezeigten ihm ihren Dank.

Sobald Joel am Abende vor dem Vorbereitungstage auf den gegenwärtigen Oſterſabbath in Jeruſalem angekommen war, trat Jared frei und ohne Führer zu Joel in das Zimmer und rief voll Entzücken: „O Joel, ich ſehe! Jeſus hat mich ſehend gemacht. Am letzten Laubhüttenfeſte beſtrich Er meine Augen mit angefeuchteter Erde und ſprach zu mir: „Gehe hin zu dem Teiche Siloe und waſche dich!“ Ich ging, wuſch mich, und ſah! O wie war mir, als ſich Gottes herrliche Schöpfung vor mir aufthat, als ich Himmel und

Digitized by Google

Erde und die Sonne das erste Mal erblickte! Ich kann mein Erstaunen, meine Freude nicht aussprechen! Jesus, den ich bisher noch nicht sehen konnte, kam zu mir her, und sprach: „Glaubst du an den Sohn Gottes?“ Ich sagte: „Herr, wer ist es? Sag es mir, daß ich an Ihn glaube!“ Er sprach: „Der ist es, den du vor dir siehst und der jetzt mit dir redet.“ Sein göttliches Angesicht war, indem Er dieses sagte, unendlich freundlicher und lieblicher, als Alles, was Himmel und Erde, und alle Werke Gottes Schönes und Herrliches haben. Ich fiel vor Ihm auf die Kniee nieder und bethete Ihn an.“

Auch Joel erhob anbethend beide Hände und sprach: „Ja, Er ist der Sohn Gottes! Ihm und seinem Vater im Himmel sey Dank, Lob und Anbethung! — Aber! lieber Jared, seit ich dich das letzte Mal gesehen habe, bin ich selbst blind geworden. Nun, es ist dieses der Wille Gottes! Auch dafür sey Ihm Lob und Dank! Denn Alles, was Er thut, gereicht uns zum Heile!“

Digitized by Google

Jared hatte nicht bemerkt, daß Joel erblindet sey. Er betrachtete seinen geliebten Wohlthäter mit dem innigsten Mitleid und sagte: „Deine Augen sind dem äußerlichen Ansehen nach ganz hell und klar.“ Joel sprach: „Es ist doch so, wie ich sagte; ich bin blind. Ich sehe dein Angesicht nicht mehr, ja nicht das Geringste, sogar nicht mehr die Sonne.“ Jared sagte: „Sey getrost! Jesus hat, als Er vor wenigen Tagen feierlich in die Stadt Jerusalem eingezogen ist, viele Blinde sehend gemacht! — O diesen Einzug hättest du sehen sollen! Große Schaaren Volkes gingen vor Ihm her, und folgten Ihm nach mit grünen Palmzweigen in den Händen, sie bestreuten den Weg vor Ihm her mit frischem Laub, oder bedeckten ihn mit ihren Mänteln, und alle riefen: „Hosanna, Heil, Lob und Preis, dem Sohne Davids! Hochgelobt sey Er, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels!“ Wie Könige der Erde bei ihrem feierlichen Einzuge in eine Stadt Geld unter das Volk auswerfen lassen, so theilte Er Gesund-

Digitized by Google

heit und Leben aus. Unzählige gebrechliche Menschen, Blinde, Taube ,Stumme, Lahme mit abgestorbenen Gliedern, wurden auf einen Wink von Ihm augenblicklich gesund! O daß du auch da gewesen wärest! Er hätte auch dir geholfen. Aber morgen in aller Frühe will ich dich zu Ihm führen! Er lehrt an jedem Morgen, sobald die Sonne aufgeht, schon in dem Tempel. Da treffen wir Ihn sicher an, und da wird Er auch dich sehend machen, wie Er mich sehend gemacht hat. Morgen frühe, sobald die Sonne aufgegangen ist, werde ich kommen und dich abholen."

Jared kam früher, als er es versprochen hatte, und rief höchst bestürzt: „O liebster Joel! ich bringe dir eine schreckliche Nachricht! Heute Nacht haben die Hohenpriester Jesus gefangen genommen, Ihn zum Tode verurtheilt, und wollen Ihn heute mit Anbruch des Tages dem Pilatus überliefern, damit er Ihn hinrichten lasse!"

Joel erschrak, daß er zitterte, wiewohl er diese Nachricht kaum glauben konnte. „Sag

mir doch, sprach er, woher weißt du dieses! Erzähle mir alles, was du weißt, genau."

Jared erzählte: „Gestern Abends hat Jesus mit seinen Jüngern, nach Vorschrift des Gesetzes, noch das Osterlamm gegessen. Hierauf ging Er hinaus in einen Garten am Oelberge; die Priester, die Ihm nach dem Leben stellen, wußten nicht, daß Er zu Nacht sich dort aufhalte. Hier hatte Er schon manche Nacht unter den Oelbäumen im Gebethe zugebracht. Dießmal aber überfiel ihn eine so große Angst, daß Ihm der blutige Schweiß ausbrach. Er aber bethete: „Vater! wenn es Dein Wille ist, so nimm diesen Kelch von Mir! Doch nicht Mein Wille geschehe, sondern der Deine." Einer der zwölf Jünger, Judas von Ischariot, hatte diesen verborgenen Aufenthalt seines Meisters den Hohenpriestern verrathen. Der Verräther kam nun als Anführer einiger hohen Priester, des Tempelhauptmanns und der Tempelwache, die mit Spießen und Schwertern bewaffnet war; auch viele Diener der Hohenpriester kamen mit Laternen und

Digitized by Google

Fackeln, und mit Prügeln verſehen. Die Soldaten ergriffen Jeſus, banden Ihn und führten Ihn in den Pallaſt des oberſten Hohenprieſters Kaiphas, bei dem mehrere Hoheprieſter verſammelt waren. Kaiphas ſprach zu Jeſus: „Ich beſchwöre Dich bei dem lebendigen Gott, ſag uns die Wahrheit, biſt Du Chriſtus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Jeſus antwortete: „Es iſt, wie du ſagſt; Ich bin es.“ Da machte der oberſte Hoheprieſter, wie aus Entſetzen, einen Riß in ſein Kleid, und rief: „Er hat Gott geläſtert; ihr alle habt die Gotteslästerung gehört. Was iſt nun eure Meinung?“ Alle riefen einſtimmig: „Er hat den Tod verdient.“ Dieſes alles habe ich aus dem Munde eines der zwölf Jünger vernommen. Noch Anderes ſagten mir Andere, die wohl nur in Geheim Jünger Jeſu ſind, jedoch Alles genau wußten. Der oberſte Hoheprieſter hat, wie ich ſicher vernahm, noch in der Nacht, den ganzen hohen Rath, alle Hoheprieſter, Schriftgelehrten und Aelteſten berufen laſſen, ſich in dem großen Rathsſaale zu ver-

Digitized by Google

sammeln. Es machte kein geringes Aufsehen in der Stadt, da an so viele Häuser geklopft wurde; viele Einwohner anderer Häuser erwachten aus dem Schlafe. Jesus wurde vor den hohen Rath geführt, und noch einmal verhört. Er blieb bei seinem Bekenntnisse; alle aber stimmten in das Todesurtheil mit ein. Jetzt, da es bereits Tag ist, führen sie Jesus zu Pilatus.“ So erzählte Jared.

Joel sprach: „Wir wollen auch hingehen. Ich kann zwar nicht sehen, was geschieht. Du aber, kannst es mir sagen. Was gesprochen wird, können wir Beide hören. Komm also mit mir.“ Beide gingen Arm in Arm.

Digitized by Google

Die Gespräche.

I.

Joel und Jared näherten sich dem Pallaste des römischen Landpflegers. Vor dem Eingange, einer hohen Pforte mit zwei großen Flügelthüren, befand sich ein erhabener freier Vorplatz, beinahe so breit als der Pallast; zu beiden Seiten führten viele Staffeln hinauf. Alles war von Marmorstein; der ganze Platz wurde deßhalb Gabbatha, das Steinpflaster oder der Marmorplatz genannt.

„Jetzt," sagte Jared, kommen die Hohenpriester! Ein langer Zug! Alle gehen Paar und Paar, alle sind festlich gekleidet. Zuletzt geht Kaiphas, der oberste Hoheprieſter. Mehrere Kriegsknechte, die Jesum an Stricken führen, folgen dem Zuge."

Joel sprach: „Ach Du lieber Vater im Himmel! Dein geliebter Sohn läßt sich still-

Digitized by Google

schweigend und geduldig dahin führen, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Wohl mit Recht hat Johannes Ihn das göttliche Opferlamm genannt."

„Die Hohenpriester, sagte Jared, steigen jetzt, die ältesten aus ihnen mit Mühe, die marmornen Staffeln hinauf, um ihre Klage bei dem Landpfleger anzubringen. Mich wundert, daß Leute, die sich so streng an den Buchstaben der Gesetze halten, dieß wagen. Denn nach ihren Uebergabslehren ist es, um alle Rechtshändel zu verhüten, ihnen verboten, während der Tage des Festes den Gerichtshof auch nur mit einem Fuße zu betreten. — Die Pforte wird ihnen weit geöffnet. Sie gehen aber nicht hinein; sie stellen sich in langen Reihen zu beiden Seiten der Pforte. Kaiphas spricht mit dem Pförtner. O die abscheulichen Heuchler! Wie ich merke, lassen sie, weil sie nicht hinein gehen dürfen, den Pilatus bitten, heraus zu kommen. Sie sind Meister in der Kunst zu heucheln. Immer halten sie sich an einen kleinen Nebenumstand, und schieben die

Digitized by Google

Hauptsache auf die Seite. Das thaten sie auch, als Jesus an einem Sabbathe mich sehend gemacht hatte. Sie sagten: „Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil Er den Sabbath nicht hält.“ Kann man sich eine ruchlosere Heuchelei denken!“

Ueber eine Weile sagte Jared: „Pilatus läßt die Priester lange auf sich warten! Endlich tritt er sehr ernst und mit Würde aus der Pforte. Er scheint nicht wenig verwundert, so frühe am Morgen den ganzen hohen Rath vor seinem Pallaste, dem Gerichtshofe, versammelt zu sehen.“

Pilatus blickt auf Jesus, der gebunden vor ihm steht, und spricht zu den Hohenpriestern: „Welche Klage habt ihr gegen diesen Mann vorzubringen?“

Kaiphas antwortet: „Wenn Er kein Uebelthäter wäre, so würden wir Ihn dir nicht überliefern.

Joel sprach leise zu Jared: „Die Hohenpriester bildeten sich wohl ein, Pilatus werde das Todesurtheil, das sie über Jesus ausge-

Digitized by Google

sprochen hatten, auf ihr Ansehen hin ohne Weiteres vollziehen. Allein sie irrten; darauf läßt kein römischer Landpfleger sich ein. Doch horch, nun bringen sie ihre Klagen vor: „Wir haben an diesem Menschen gefunden, daß Er unser Volk verführt, sich für Christus, den König Israels ausgiebt, und dem Kaiser den Tribut zu bezahlen verbietet."

Jared sagte zu Joel: „Das ist doch einmal recht abscheulich und gottlos gelogen. Man weiß ja, daß sie den Zins, diese ihnen verhaßte Kopfsteuer, nur mit Unwillen geben. Sie selbst haben einst Jesus gefragt: „Ist es recht, daß man dem Kaiser den Zins gebe?" Er aber hat, wie alles Volk weiß, ausdrücklich gesagt: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist."

Joel sprach zu Jared: „Mir ist jene Begebenheit wohl bekannt, und ich kann die Art, wie Jesus jene Frage beantwortete, nicht genug bewundern. Jesus ließ sich die Zinsmünze zeigen, und fragte: „Wessen ist das Bild und die Ueberschrift?" Sie antworteten: „Des Kaisers." „Nun wohl, sprach Jesus, so gebt dem

Digitized by Google

Kaiser, was des Kaisers ist." Der größte Staatsmann hätte diese Frage nicht kürzer und augenscheinlicher entscheiden können. Das Bild, das der Kaiser auf die Münze hatte prägen lassen, zeigte ja schon, wessen sie sey, und wer ein Recht darauf habe. Jesus forderte sie hiemit auf, die Oberherrlichkeit des Kaisers anzuerkennen. Jesus fügte aber noch die merkwürdigen Worte bei: „Gebt Gott, was Gottes ist." Der Mensch ist nach Gottes Ebenbild erschaffen, es ist seiner Seele gleichsam eingeprägt; er soll deßhalb Gott angehören, Ihm Anbethung darbringen, und Ihm Gehorsam leisten, — sich Gott-ähnlich und Gott-gefällig betragen. Hätte der größte Prophet weiser und richtiger antworten können? Er deutete damit auch an, daß Er nicht gekommen sey, ein weltliches, sondern ein göttliches Königreich zu stiften."

„Doch horch! sagte Jared, die Hohenpriester fahren jetzt fort, heftigere Klagen gegen Jesus vorzubringen. Er aber schweigt. Pilatus spricht: „Hörst Du nicht, was diese gegen Dich

Digitized by Google

sagen? Antwortest Du nichts darauf?" Jesus bleibt bei seinem Stillschweigen und sagt auch nicht ein Wort. Stillschweigen gegen so falsche Ankläger und ruchlose Verleumder, die nichts als Lügen vorbringen, und jede Wahrheit abläugnen, ist die beste Antwort. Es wäre unter seiner Würde, sich mit solchen Menschen in einen Rechtsstreit einzulassen. Pilatus sieht wohl ein, daß sie Jesus nur aus Neid und Haß in den Tod bringen wollen, und geht in das Richthaus hinein, und winkt Jesu, ihm zu folgen, damit Er, ungestört von seinen Todfeinden und ihrem leidenschaftlichen Geschrei, sich ruhig verantworten könne."

„Komm, sprach Joel zu Jared, wir wollen auch hinein gehen!" Als einem römischen Beamten wurde ihm dieses nicht verwehrt. Er gieng hinein, blieb aber mit seinem Begleiter unter dem Eingange des Verhörsaales stehen. Pilatus spricht zu Jesus: „Hältst Du Dich denn wirklich für den König der Juden?" Dieß ist, wie sich denken läßt, dem Landpfleger des Kaisers das Auffallendste in der Anklage gegen

Digitized by Google

Jesus. Denn Pilatus, der überall seine geheimen Ausspäher hat, mag wohl wissen, daß Jesus nicht gesagt habe, man solle dem Kaiser den Zinsgroschen verweigern, sondern vielmehr, man solle Alles, was dem Kaiser gebührt, willig leisten."

„Horch, sprach Jared, jetzt redet Jesus endlich; laß uns wohl aufmerken, was er sagt. Er spricht: „Es ist, wie du sagst, Ich bin ein König; Mein Reich ist aber nicht von dieser Welt. Wäre es ein weltliches Reich, so müßte Ich ja Diener haben, die für Mich gestritten hätten, damit Ich nicht in die Gewalt der Juden gekommen wäre. So aber ist Mein Reich nicht von hier."

Pilatus fragt: „So bist Du also doch ein König?"

Jesus antwortet wiederholt: „Ja! Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, und dazu in die Welt gekommen, daß ich von der Wahrheit ein Zeugniß ablege; und wer immer es mit der Wahrheit hält, gehorcht meiner Stimme."

Digitized by Google

„O welch göttliche Antwort, sprach Joel. Ja, Du, o Jesus! bist in Wahrheit ein himmlischer König. O daß doch alle Menschen auf Erden Dir, wie ihren irdischen Königen gehorchen möchten, so würde diese Erde ein Himmelreich seyn."

„Wohl wahr, sprach Jared; aber Pilatus, sagt hierauf: „Ah, was ist Wahrheit?" Was meint er wohl damit? Mich dünkt, er ist unwillig darüber, daß die Priester himmlische Wahrheiten vor einen irdischen Richterstuhl bringen können."

„Das mag seyn, sagte Joel. Vielleicht wollte er aber als ein feiner, ganz irdisch gesinnter Weltmann nur zu verstehen geben, daß er nichts für wahr halte, als was man mit den fünf Sinnen wahr nehmen kann, und daß er sich um höhere himmlische Wahrheiten nichts bekümmere, wie es leider viele Menschen machen, die mit ihren Gedanken nur auf der Erde kriechen, und sie nie zum Himmel erheben.

So sprachen Joel und Jared.

Digitized by Google

II.

Pilatus trat wieder aus der Pforte des Pallastes heraus auf den Marmorplatz. Alle Blicke der grausamen Priester waren auf Pilatus gerichtet; jeder Priester war begierig, den Richterspruch zu vernehmen. Pilatus sprach mit richterlichem Ernste laut und feierlich: „Ich finde keine Schuld an Ihm!"

Aber die Priester rufen voll Ingrimm; „Er bringt noch alles Volk in Aufruhr, ganz Judäa erfüllt Er mit seiner Lehre, von Galiläa bis hieher nach Jerusalem." Pilatus fragte, ob Jesus aus Galiläa sey? „Ja, sagten sie, aus dem Gebiete des Herodes." Diese Nachricht war dem Pilatus sehr willkommen. Herodes befand sich wegen des Osterfestes eben zu Jerusalem. Dieser Mörder des Johannes des Vorläufers Jesu zählte sich doch noch unter die frommen Israeliten, und wollte nicht un-

Digitized by Google

terlassen, an der Feier des Festes Theil zu nehmen. Pilatus befahl, die Hohenpriester sollen Jesus zu Herodes führen, damit dieser die Klage entscheide.

„Sieh, sieh, sagte Joel zu Jared, wie fein und klug der Staatsmann Pilatus ist! Es empört sein Rechtsgefühl, Jesum, den er unschuldig fand, den Hohenpriestern zum Tode auszuliefern; er will aber auch die aufgebrachten Priester nicht vor den Kopf stoßen. Da denkt er, sich nun sehr schlau aus der Sache zu ziehen, und sie dem Herodes zuzuschieben. Dagegen wissen die Hohenpriester nichts einzuwenden. Da Jesus so zu sagen ein Unterthan des Herodes ist, so scheint es ganz in der Ordnung, daß dieser den Handel entscheiden solle. Die Hohenpriester finden sich geschmeichelt, daß der römische Landpfleger die hochheitlichen Rechte eines israelitischen Königs anerkenne. Auch zweifeln sie wohl nicht, der schwache Herodes, der auf die Bitte einer leichtfertigen Tänzerin dem Johannes, vor dem das Volk, ja er selbst Ehrfurcht hatte, das Haupt

Digitized by Google

hat abschlagen lassen, werde durch das Andringen des obersten Hohenpriesters und des gesammten hohen Rathes sicher dahin zu bringen seyn, daß er Jesus zum Tode verurtheile. Pilatus aber denkt ohne Zweifel, Herodes werde es nicht wagen, ein Todesurtheil über Jesus auszusprechen. Das Volk, nicht nur in ganz Galiläa, sondern bis hieher nach Jerusalem, war ja über die widerrechtliche, grausame Ermordung des Johannes höchst empört. Herodes wird sich scheuen, Mord auf Mord zu begehen; er wird vielmehr, um sein früheres Verbrechen, so viel er kann, wieder gut zu machen, einen Angehörigen seines Gebiethes gegen die Wuth der Hohenpriester in Schutz nehmen. Das mögen wohl, denk' ich mir, die Gedanken des Pilatus seyn."

Die Hohenpriester brachen nun auf, Jesus zu Herodes zu führen. Jared sagte zu Joel: „Du möchtest wohl, so wie ich, Jesum dahin begleiten. Aber mir scheint, es sey nicht möglich. Das Gedränge des Volkes ist zu groß. Auf die Nachricht, daß die Hohenpriester Je-

Digitized by Google

sus vor den Richterstuhl des Pilatus führen, kam die ganze Stadt in Bewegung. Unzählige Menschen sind zusammen gelaufen, um zu sehen, was für ein Ende die Sache nehmen werde."

Joel sprach: „Ich weiß gewiß, der alberne Fürst wird nicht wissen, was er thun soll; er wird Jesus zu Pilatus zurück senden. Wir wollen also hier bleiben."

Beide blieben und mußten sehr lange warten. Endlich kam ein Römer, ein junger, rüstiger Mann, den Pilatus abgeschickt hatte, um sogleich inne zu werden, wie Herodes sich in dieser Sache benehme. Der Mann kannte Joel, und sagte ihm in möglichster Eile: „Herodes habe sich sehr geschmeichelt gefühlt, seine königliche Hoheit von Pilatus anerkannt zu sehen; er habe sich gefreut, daß Jesus, von dessen Wundern er so viel Großes gehört, vor seinem Richterstuhle erscheinen werde; er habe sich eilig auf seinen Fürstenthron gesetzt, und, um sich ein rechtes Ansehen zu geben, sein ganzes Hofgesinde um sich versammelt. „Er

Digitized by Google

that, sagte der Mann weiter, als Jesus vor ihm stand, eine Menge Fragen an Ihn, und verlangte, Jesus solle vor ihm ein Wunder thun. Allein Jesus schwieg und regte sich nicht, und Herodes schien davon sehr beleidigt; die Hohenpriester aber bestürmten den Herodes mit heftigen Klagen, und hoben besonders heraus, daß Jesus sich für den König Israels ausgebe. Der eitle, nur auf Lustbarkeiten, Mahlzeit und Tanz bedachte Fürst suchte endlich die Sache mit einem Spaße zu beendigen; er dachte, sich über die angebliche Königswürde Jesu lustig zu machen, und befahl, ein weißes Kleid zu bringen, wie es die Könige unter dem Purpurmantel zu tragen pflegen, und ließ es Ihm zum Spotte anziehen, und Ihn zu Pilatus zurückführen. Doch verzeih; ich muß zu Pilatus eilen," sagte der Bote.

Joel sprach zu Jared: „Wir sehen da, auf vorwitzige und aberwitzige Fragen giebt Jesus keine Antwort; zum Zeitvertreibe schaulustiger Menschen that Jesus nie ein Wunder, sondern nur zur Verherrlichung Gottes, und

Digitized by Google

zum Heile der Menschen — an Leib und Seele."

„Jetzt, rief Jared, bringen sie Ihn; am äußersten Ende der Straße sehe ich den Zug kommen, der sich wegen des großen Gedränges von Menschen nur langsam vorwärts bewegen kann. Ach, Du mein Gott! Jesus hat wirklich ein weißes Kleid an. So verspotten die Unsinnigen, die Ruchlosen, den weisesten und besten der Menschen, den Sohn Gottes. Uebrigens deutet dieses weiße Kleid, gegen die Absicht des Herodes, die Unschuld Jesu an."

Während Jesus zu Herodes geführt, und von da wieder zurückgeführt wurde, hatten Schaaren des gemeinen Volkes aus den entlegensten Straßen der Stadt sich vor dem Pallaste der Römer versammelt. Zu jener Zeit, als das Volk noch nicht dem römischen Kaiser unterthan war, hatte man an jedem Osterfeste einen Gefangenen, welchen das Volk verlangte, frei gelassen, zum Andenken der Befreiung der Israeliten aus der Gefangenschaft in Aegypten. Die staatsklugen Römer wollten dem Volke

Digitized by Google

keine Freude, die sie nichts kostete, verderben und behielten die Sitte bei. Das Volk erhob auch dießmal ein mächtiges Geschrei, dem alten Herkommen gemäß, einen Gefangenen loszugeben. Diesen neuen Umstand griff Pilatus sogleich auf, um Jesus zu retten. Er hatte einen verrufenen Gefangenen, einen Aufrührer und Mörder, der allem Volke verhaßt war. Diesen ließ er heimlich bringen, und in dem Richthause in Bereitschaft halten. Er dachte, da Herodes nichts Strafbares an Jesus fand, aber dennoch die Sache nicht zu Gunsten Jesu, oder vielmehr gar nicht entschied, durch einen neuen Anschlag die Erwartungen der Priester zu vereiteln und Jesum zu retten.

Digitized by Google

III.

Die Hohenprieſter waren indeß mit Jeſus wieder auf Gabbatha angekommen. Pilatus trat aus dem Pallaſte, und ſprach zu den Hohenprieſtern: „Ihr habt mir dieſen Mann hier überliefert, als verführe er das Volk. Allein ich habe Ihn verhört, und von allen den Vergehen, deren ihr ihn beſchuldigt, keines an Ihm gefunden. Auch Herodes fand keine Schuld an Ihm. Ich ſchickte euch ſelbſt zu ihm, und ſeht — es wurde nichts auf Jeſus gebracht, das den Tod verdiente.“

Jared ſprach zu Joel: „Hiemit ſollte man meinen, habe die Sache ein Ende. Allein die Hohenprieſter achten gar nicht darauf, daß die zwei höchſten Richter im Lande, der Landpfleger und der König Herodes, beide Jeſus nicht ſchuldig gefunden haben; die Prieſter aber machen keine Miene, Ihn, den ſie gebunden herbeigeführt hatten, frei zu laſſen.

Digitized by Google

Sie nehmen ihre grundlose Klage nicht zurück und wollen sich nicht abweisen lassen. Ich kann mir schon denken, was Pilatus thun wird."

Pilatus winkte den Gerichtsdienern und sie brachten den Barabbas und stellten ihn neben Jesus. Pilatus wendete sich an das unten stehende zahlreich versammelte Volk, und rief mit lauter Stimme: „Ihr begehrtet von mir, daß ich euch, wie es die Gewohnheit mit sich bringt, am Osterfeste einen Gefangenen loslasse; so sagt denn, welchen von diesen zwei soll ich euch losgeben, den Barabbas, der ein Aufrührer und Mörder ist, oder Jesus, der Christus genannt wird?"

Jared sagte zu Joel: „O daß du das Licht deiner Augen noch hättest, und Beide, Barabbas und Jesus neben einander sehen könntest! Welch ein Unterschied — wie Himmel und Hölle! An Barabbas, der mit verwildertem Haare und Bart, seinen rohen verzerrten Gesichtsmienen und scheuen Blicken dasteht, erkennt man sogleich den Aufrührer und Mör-

Digitized by Google

der; Jesus aber steht in seinem weißen Kleide da, wie die Unschuld, voll Sanftmuth und Milde, voll göttlicher Anmuth und Würde, als das Leben — wie Er denn auch wirklich Todte erweckte, und sich das Leben und die Auferstehung genannt hat. Was Er mir damals, als Er meine Augen eröffnete, und ich Ihn das erste Mal gesehen habe, gesagt hat, das sagt schon sein Anblick: „Ich bin der Sohn Gottes!“ Wahrhaftig zwischen einem Mörder und dem Beleber der Todten zu wählen, da braucht man sich nicht lange zu besinnen.“

Das Volk war von der Frage des Pilatus überrascht und schwieg anfangs. Es wußte, daß die sämmtlichen Hohenpriester den Tod Jesu forderten, und trug Bedenken, sich ihnen zu widersetzen. In eben diesem Augenblicke kam eine zierlich gekleidete Sklavin aus der Pforte des Pallastes, blieb dort stehen, und ließ dem Pilatus durch einen Diener in Geheim etwas sagen, und Pilatus trat sogleich zu ihr.

Digitized by Google

Jared sagte zu Joel: „Das muß etwas sehr Wichtiges und Dringendes seyn, weil Pilatus, der eben Gericht hält, dieser Sklavin sogleich Gehör giebt.“

Ein vornehmer Römer, der zwischen der Sklavin und Joel stand, und diesen sehr wohl kannte, sprach zu ihm: „Diese Sklavin steht bei der Gemahlin des Pilatus in Diensten. Die edle Frau ließ ihrem Gemahl sagen: „Unternimm nichts gegen diesen Gerechten; ich habe heute Nacht wegen Seiner im Traume vieles ausgestanden.“

Joel sprach: „Es ist sehr schön von der edlen Frau, der treuen Ehegattin, daß sie ihren Ehegatten warnt, keine Ungerechtigkeit gegen einen Gerechten zu begehen. Da sie von den Lehren und Thaten Jesu, von denen im ganzen Lande so viel geredet wurde, gehört hatte, und wohl auch vernahm, Jesus werde vor den Richterstuhl des Pilatus gebracht werden, darüber nachdachte, und mit diesen Gedanken einschlief, so könnte man es sehr begreiflich finden, daß sie von Jesus träumte.

Digitized by Google

Allein ich glaube, daß dieser Traum von Gott kam. Wie Gott den Pflegevater des Kindes Jesu, und wie Er die Weisen aus Morgenland im Traume gewarnt hat, so hat Er auch den Pilatus durch einen Traum, den Er dessen Ehegattin sandte, warnen wollen. Gott gebe, daß Pilatus diese Warnung zu Herzen nehme!"

Pilatus trat, und zwar — wie Jared bemerkte — sehr ernst und nachdenkend, zurück an die Stelle, wo er vorhin gestanden, und fragte das Volk wiederholt: „Nun sagt, welchen von Beiden soll ich euch loslassen, Barabbas oder Jesus?"

Da erhoben sich einige laute, heftig schreiende Stimmen unter dem Volke: „Nicht diesen! Hinweg mit Ihm! den Barabbas laß los." Die wüthendsten Pharisäer, die unten zunächst dem Marmorplatze standen, schrieen zuerst; schlechte Menschen, die, wie jene falsche Zeugen, von den Priestern für Geld angeworben und unter das Volk vertheilt waren, schrien mit, und immer mehrere aus dem Volke stimmten in das Geschrei mit ein.

Digitized by Google

Pilatus stand erstaunt; er hatte sicher darauf gerechnet, das Volk werde verlangen, Jesum loszulassen.

Er fragte zum zweiten Male: „Was soll ich denn aber mit Jesus anfangen, der Christus genannt wird?"

Die Hohenpriester schrien voll Wuth alle zusammen: „Kreuzige Ihn! Kreuzige Ihn!" und auch das Volk schrie laut: „Kreuzige Ihn! Kreuzige Ihn!"

Pilatus rief zum dritten Male: „Was hat Er denn Böses gethan? Ich finde keine Schuld an Ihm, die den Tod verdiente." —

Allein Alle, Priester und Volk, schrien immer heftiger und wüthender: „Ans Kreuz mit Ihm! Ans Kreuz!"

Jared sprach zitternd und bebend zu Joel: „Das ist schrecklich — unerhört — unbegreiflich! Welcher Undank! Ihn, den größten Wohlthäter ihres Volkes, der keinem Menschen ein Leid zugefügt, der ihre Blinden sehend, ihre Tauben hörend, die Lahmen gehend, unzählige Kranke und Bresthafte al-

Digitized by Google

ler Art gesund gemacht, der sogar Todte erweckt hatte, wollen sie zum grausamsten, schmerzvollsten Tod, der Kreuzigung verurtheilt wissen. O, wie muß dieser Undank Ihn schmerzen! Mir zerreißt er das Herz."

Die Wuth und das Geschrei der Priester und des Volkes wurde immer heftiger. Endlich gab Pilatus, um ihre Wuth zu besänftigen nach, und sprach: „Geißeln will ich Ihn lassen — aber Ihn hernach in Freiheit setzen." Auf Befehl des Pilatus wurden dem Barabbas die Ketten abgenommen, Jesus aber zur Geißelung abgeführt.

Jared sprach: „Barabbas schüttelt sich vor Lust, wie ein wildes reißendes Thier, das gefangen war, und seiner Ketten los wird; wo er nur hintritt, weicht das Volk, ihn scheuend und verabscheuend, vor ihm zurück. Jesus aber läßt sich, unschuldig und geduldig wie ein Lamm, schweigend und ohne Widerrede von den Soldaten in das Richthaus führen."

Joel und Jared folgten Ihm aus Liebe

Digitized by Google

und voll des schmerzlichsten Mitleids in das Richthaus. „In die Folterkammer wollen wir aber nicht hineingehen, sprach Jared; ach, ich könnte es nicht mit ansehen, wie der Unschuldigste, der Beste der Menschen, entblöst und gebunden, an einer Säule emporgezogen und gegeißelt wird.“

Beide blieben unter der Thüre stehen. Jared warf nur hie und da einen Blick hinein. „Ach Gott, seufzte er, wie heftig sie mit den Sporngeißeln auf Ihn zuschlagen! Ach Gott, ach Gott, wie sein Blut umherspritzt! Ich kann es nicht ansehen!“ Er wandte seine Augen weg. Joel hörte den Schall der Geißelstreiche und zitterte beständig an allen Gliedern.

Jetzt eilten plötzlich zwei Soldaten aus der Folterkammer heraus, und kehrten eben so schnell wieder dahin zurück. Einer trug einen Büschel scharfer, stechender Dornen, der andere einen Rohrstab. „Kommt, riefen sie den übrigen Soldaten zu, wir wollen jetzt dem Könige der Juden huldigen.“

Digitized by Google

Die Soldaten, die bei Jesus in der Folterkammer geblieben waren, hatten Ihn indessen von der Säule herabgenommen, und setzten Ihn auf einen schlechten, hölzernen Stuhl. Einer, der eiserne Handschuhe angezogen hatte, flocht aus den Dornen einen dichten, festen Kranz, drückte Jesu das Dorngeflechte auf das Haupt und sprach: „Das sey deine königliche Krone;" ein anderer gab Ihm das Rohr in die Hand und sagte: „Dieß sey der Zepter." Noch einer brachte einen alten scharlachrothen Soldatenmantel, warf ihn um die Schulter Jesu und sagte: „Dieß sey der königliche Purpur!" Nun trat ein Soldat nach dem andern vor Jesus hin, und beugte, Ihn verspottend und verhöhnend, die Knie, und rief: „Es lebe der König der Juden!" Alle stimmten in diesen Ausruf lachend mit ein. Hierauf rissen sie Ihm den Rohrstock aus der Hand, und schlugen damit auf den Dornenkranz, daß die Dornspitzen noch tiefer in Stirne und Schläfe eindrangen.

Jared sah diese Mißhandlungen voll des

Digitized by Google

innigsten Mitleids mit an, Joel hörte die spöttischen Reden und das Hohngelächter der Soldaten. Jared sagte: „Ach, wie ist es doch möglich, daß Menschen einen ihrer Mitmenschen, einen schuldlosen Mann, für den Ihn selbst ihr oberster Vorsteher, der Landpfleger erklärt hatte, und den sie so schrecklich zugerichtet haben, noch überdieß so unmenschlich verlachen und verspotten können!"

Joel sprach: „Diese rohen Heiden wissen nur von irdischen Königen, aber nichts von einem Reiche Gottes auf Erden; noch viel weniger kam ihnen je ein Gedanke an einen göttlichen König dieses Reiches, und daß Jesus dieser König seyn könne, in den Sinn. Sonst könnten sie den König der Wahrheit nicht als einen Lügenkönig verspotten."

Digitized by Google

IV.

Jetzt kam Pilatus, und trat selbst, wohin er sonst nie kam, in die Folterkammer. Mit großem Unwillen und Ernste verwies er den Soldaten diese Mißhandlungen; der Anblick Jesu ergriff ihn und erregte sein Mitleid. Er hoffte, auch die Priester und das Volk würden Ihn nicht ohne Mitleid ansehen können. Er befahl, Jesus solle ihm folgen, trat aus dem Pallaste heraus, stellte Ihn den Hohenpriestern und dem Volke vor, und sprach: „Seht, ich lasse Ihn noch einmal herausführen, und bezeuge euch noch einmal, daß ich keine Schuld an Ihm finde.“ Jesus stand da, mit Blut bespritzt, das Er bei der Geißelung vergoß, und das von der Dornenkrone auf sein todtblasses Angesicht herabtröpfelte, mit dem rothen Mantel um die Schultern. Pilatus, der selbst von innigem Mitleiden durchdrungen war, hoffte, Volk und

Digitized by Google

Priester würden doch auch einiges Mitleid empfinden und wenigstens die leidende Menschheit in Ihm ehren, und rief; „Seht, ein Mensch!“

Allein die Hohenpriester, ihre Diener und das Volk riefen alle mit furchtbarem Geschrei: „Kreuzige, kreuzige Ihn!“

Pilatus sprach mit Unwillen: „So nehmet Ihn denn hin, und kreuziget Ihn, wenn ihr es nach eurem Gesetze verantworten könnet; denn ich finde nichts Strafbares an Ihm!“ Allein die Hohenpriester riefen einstimmig: „Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetze muß Er sterben — denn Er hat sich für den Sohn Gottes ausgegeben!“

Jared sagte: „Pilatus erblaßt, wie ich sehe, über diese Rede.“ Joel sprach: „Mich nimmt dieses nicht Wunder. Pilatus, als ein Heide, glaubt an mehrere Götter und Götterſöhne. Pilatus muß wohl an der Gestalt und dem ganzen Betragen Jesu etwas Hohes und Himmlisches bemerkt haben, das ihn mit geheimer Ehrfurcht erfüllt. Auch mag

Digitized by Google

ihm wohl der warnende Traum seiner Gemahlin zu Sinn kommen. Deßhalb muß er allerdings bestürzt seyn."

Erschrocken, und von noch größerer Furcht ergriffen, als er schon bisher gefühlt hatte, begab sich Pilatus noch einmal in das Richthaus, und befahl, Jesus solle ihm folgen. Als Jesus vor Ihm stand, sprach Pilatus zu Ihm: „Woher bist Du?" Jesus schwieg. „Wie, sprach Pilatus, mir antwortest Du nicht? Weißt Du nicht, daß ich die Macht habe, Dich zu kreuzigen, und auch die Macht, Dich los zu lassen." Jesus antwortete: „Du hättest keine Macht über Mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre; doch haben Diejenigen, die Mich dir überlieferten, eine größere Sünde."

Auf diese Rede faßte Pilatus den Entschluß, Jesum los zu lassen, und trat wieder aus dem Pallaste. Allein die Hohenpriester merkten sogleich, was er im Sinn habe, und riefen ihm entgegen: „Wenn du diesen losläßest, so bist du kein Freund des Kaisers

Digitized by Google

mehr; denn ein jeder, der sich zum Könige aufwirft, empört sich gegen den Kaiser! Wir haben keinen König, sondern nur den Kaiser."

Als Pilatus dieses hörte, verlor er den Muth ganz. „Wie ich sehe, sagte Jared, erblaßt er noch mehr, als vorhin. Er besteigt seinen Richterstuhl. Wozu wohl? Er hat ja bereits Jesum mehrmal für unschuldig erklärt; er kann doch wohl eine von ihm entschiedene Sache nicht mehr anders entscheiden. Er kann den Unschuldigen doch nicht zum Tode verurtheilen."

„Ach, sprach Joel, ich fürchte, mit der Gerechtigkeitsliebe des Pilatus hat es nun ein Ende! Ich habe ihn bisher immer für keinen ungerechten Richter gehalten. Er war auch ganz und gar nicht geneigt, Jesu Unrecht zu thun und den Unschuldigen zu verurtheilen. Er gab sich alle Mühe, den schuldlos Angeklagten aus den Händen der mordgierigen Priester zu erretten. Es ist zwar schon höchst ungerecht und grausam, daß er Jesus geißeln ließ, obgleich er es nur gethan hat, um die

Digitized by Google

Wuth der Priester zu besänftigen. Allein jetzt, da ihm die Gefahr droht, die Gnade des Kaisers zu verlieren, die dem klugen Staatsmanne über Alles geht, so hat seine Tugend noch eine schwere Prüfung zu bestehen. Nur die Tugend, die in der Feuerprobe der Versuchung aushält, ist ächtes Gold. Wir wollen sehen, was Pilatus thut!"

Die Hohenpriester umgaben seinen Richterstuhl und warteten auf seinen Richterspruch. Pilatus befahl einem Diener, Gefäße zum Waschen nebst Handtuch zu bringen, wusch feierlich seine Hände und sprach: „Ich will unschuldig seyn an dem Blute dieses Gerechten! Wollt ihr das verantworten?" Die Hohenpriester und das Volk schrien laut zusammen: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder!"

Jared sagte zu Joel: „Mir gehen diese schauerlichen Worte durch Mark und Bein. Die Bösewichte trotzen der Gerechtigkeit des Himmels und rufen Gottes Strafgerichte auf sich herab. Wie wird es diesem Volke noch ergehen."

Digitized by Google

Pilatus übergab ihnen nun Jesus, daß Er gekreuzigt werde.

Joel sprach zu Jared: „Es ist ein undurchdringliches Geheimniß, wie Gott es zulassen kann, daß ein gerechter, heiliger Mann als ein Uebelthäter hingerichtet werde. Allein wir müssen glauben, Gott habe bei Allem, was er geschehen läßt, die weisesten und liebevollsten Absichten."

Jared that jetzt einen Schrei des Schreckens, fuhr zusammen und seufzte tief auf. „Was hast du, sprach Joel, warum erschrickst du so?" „Ach Gott, sagte Jared, die Soldaten haben Jesu den Purpurmantel abgenommen, um Ihm sein violenfarbenes Kleid wieder anzuziehen. Da sah ich seine verwundeten Schultern und seinen Rücken. O das war ein entsetzlicher Anblick! Alles voll Blut und Wunden! Das Fleisch abgerissen, daß man auf das weiße Gebein hinein sieht! O, sey froh, liebster Joel, daß du blind bist, und dieses nicht sehen konntest! — Ach, da der Schuldloseste, der Heiligste so schrecklich leiden

Digitized by Google

muß, wie könnten wir verlangen, daß wir ohne Leiden in den Himmel kommen! Da Er die ungerechteste Mißhandlung, die entsetzlichsten Schmerzen mit unaussprechlicher Geduld überträgt — wer sollte da nicht Geduld lernen!"

V.

Die Soldaten stiegen jetzt mit Jesus die marmornen Treppen hinab, um Ihn zur Richtstätte hinaus zu führen. „Ich wollte, wir könnten Ihn begleiten! sagte Jared. Nicht aus Neugierde, sondern aus Andacht. Der Anblick seiner Geduld, seiner Sanftmuth, seiner frommen Blicke zum Himmel, würden auch mich zum Himmel erheben." „Und mir, sprach Joel, würde jedes Wort, das Er noch sagt, kostbarer als Perlen und Edelsteine seyn, und mir unvergeßlich bleiben für mein ganzes künftiges Leben!"

Digitized by Google

„Wir werden aber Ihm nicht folgen können, sprach Jared; das Gedränge ist zu groß. Eine unzählige Menge Menschen hat sich versammelt, Ihn zur Hinrichtung hinausführen zu sehen. Die ganze Straße ist, so wie auch aus allen Fenstern der benachbarten Häuser Leute heraus schauen, voll Menschen. Wir könnten unmöglich durchkommen."

Joel sagte: „Wir wollen Jesu zunächst dem Kreuze folgen. Einer der Soldaten kennt mich; er wird also wohl dafür sorgen, daß ich und mein Führer mitgehen können."

„Aber, was soll das seyn, sprach jetzt Jared. Ich sehe drei, aus starken Balken gezimmerte Kreuze herbeischleppen! Doch jetzt fällt es mir ein. Es lagen drei Uebelthäter im Gefängnisse, die bereits zum Tode verurtheilt waren. Der Kerkermeister, mit dem ich bekannt bin, sagte mir von ihnen. Der erste und ärgste aller drei, der Mörder und Aufrührer Barabbas, wurde auf Fürbitte des Volkes los gelassen. Die zwei andern werden, wie ich jetzt sehe, mit hinaus geführt. Der Eine,

Digitized by Google

den man jetzt bringt, ich weiß nicht mehr wie er heißt, ist ein alter, verhärteter Böſewicht. Er hat ſeine Miſſethaten im Geringſten nicht bereut. Er war immer voll Wuth und Ingrimm, und ſtieß über ſeine Richter beſtändig die ſchrecklichſten Fluchworte aus. Jetzt laden ſie ihm ſein Kreuz auf. Der andere, den ſie jetzt bringen, und ihm ſein Kreuz aufbürden, iſt faſt noch ein Jüngling und heißt Dismas. Er hat früherhin Jeſus von Angeſicht geſehen und ſeine Worte nicht ohne Rührung angehört. Allein er wurde von Räubern verführt, und zum Raube verleitet. Er hat aber über ſeine Uebelthaten die bitterſten Thränen vergoſſen, die ihm angekündigte Todesſtrafe für gerecht erkannt, und ſich willig darein ergeben."

„Doch jetzt, ſagte Jared weiter, heben zwei Soldaten das dritte Kreuz auf, und werfen es Jeſu — ach wie roh und unmenſchlich! — auf ſeine wunden Schultern. Wie muß Ihn das ſchmerzen! Die ſchwere Laſt drückt Ihn faſt zu Boden. Wie ſchrecklich iſt

es, daß Er das Kreuz, an dem Er sterben soll, selbst zur Richtstätte hinaus tragen muß!"

Jared führte jetzt den blinden Joel die breite steinerne Treppe herab. Als sie beide sich aus dem Gedränge der Leute, die unten an der Treppe standen, heraus gearbeitet hatten, und auf den Platz kamen, den die Soldaten frei hielten und ihn sonst von Niemanden betreten ließen, stieß Joel sich an etwas, das ihm im Wege stand. „Was ist das?" fragte er. „Das ist der Korb, sagte Jared, in dem sich die Werkzeuge zur Kreuzigung befinden, große Hämmer, Zangen, starke eiserne Nägel, Stricke, und Keile, um damit das Kreuz im Boden zu befestigen; auch eine Flasche mit Essig, Galle und Myrrhen liegt dabei, womit man die, welche man kreuzigen will, zu betäuben pflegt, damit sie die Schmerzen nicht so empfinden mögen."

„Jetzt kommt der Hauptmann zu Pferd, sprach Jared, und sieht nach, ob Alles in Ordnung sey. Horch, nun gibt er laut rufend den Befehl, den Zug anzutreten. Er

Digitized by Google

reitet voraus. Sogleich hinter ihm führen vier Soldaten den unbußfertigen Verbrecher; man sieht es ihm an, nur mit Unwillen trägt er sein Kreuz. Er geberdet sich sehr wild, wirft zornmüthige Blicke auf die Zuschauer, brummt beständig voll Ingrimms und stößt manchen gräßlichen Fluch aus. Der reumüthige Räuber, auch von vier Soldaten an Stricken geführt, kommt nach ihm; er sieht sehr blaß aus, und weint bitterlich, wohl mehr über seine Vergehen als über die Strafe, die ihm bevorsteht. Nun fordern die vier Soldaten Jesum, den sie auch an Stricken führen, auf, weiter zu gehen! — O Joel, daß du sehen könntest, wie fromm Er zum Himmel aufblickt, bevor Er den ersten Schritt thut auf seinem Wege zum Tode! O, welche himmlische Sanftmuth und Geduld! Welches Vertrauen zu seinem Vater im Himmel! Welche kindliche Ergebung in den Willen des Vaters, welcher Gehorsam bis zum Tode, zum Tode am Kreuze! O es läßt sich nicht beschreiben! O möchten wir auch so

Digitized by Google

jedes Leiden, das Gott uns auflegt, auf uns nehmen, wie Jesus sein Kreuz!"

Der Zug bewegte sich nur langsam vorwärts. Die dicht stehenden Volksschaaren hinderten ihn; auch konnten die mit den schweren Kreuzesbalken Beladenen nicht schnell gehen. Endlich kam man aus den engen Thoren der Stadt heraus in das Freie. Zu beiden Seiten des Weges standen viele Leute. Sie wollten Jesus, der vor wenigen Tagen, von frohlockenden Schaaren Volkes begleitet, in die Stadt eingezogen war, und den sie als ihren König begrüßt hatten, nun zum Tode führen sehen.

Unter der Menge Volkes am Wege standen auch einige Mütter mit ihren Kindern, und weinten und jammerten laut. Joel sprach: „Es thut meinem Herzen wohl, nun doch einmal Stimmen des Mitleids zu hören, nachdem ich so viele Worte des Spottes und Hohnes gehört habe, und das fürchterliche Geschrei, ans Kreuz mit Ihm, noch immer in meinen Ohren nachhallt."

Digitized by Google

Jared sagte: „Ach, sie denken wohl daran, wie man, anstatt der grünen Baumzweige, die man Ihm gestreut hat, Ihn nun mit Dornen krönte, von denen das Blut auf seine bleichen Wangen herab tröpfelt! Wie man anstatt der Palmen, die sie Ihn zu ehren, damals in den Händen getragen haben, Ihm den Kreuzesbalken auf die Schultern gelegt."

Einige Frauen betraten, voll des innigsten Mitleids laut jammernd den Weg, Ihn zu begleiten. Jesus stand still, wandte sich um, und sprach zu ihnen: „Ihr Töchter Jerusalems! Was weinet ihr über Mich? Weinet vielmehr über euch selbst und über eure Kinder! Denn seht, es werden Tage kommen, da man diejenigen glücklich preisen wird, die keine Kinder haben. Dann werden sie den Bergen zurufen: Fallet über uns her, und den Hügeln: Bedeckt uns! Denn, wenn das am grünen Holze geschieht, wie wird es dem dürren ergehen!"

Joel sprach: „Ja, so ist es! Ueber ein Volk, das sich eines solchen Undankes, einer

Digitized by Google

solchen Ungerechtigkeit, einer solchen unerhörten Grausamkeit schuldig macht, müssen furchtbare Strafgerichte Gottes kommen. Auch wird eintreffen, was Jesus geweissagt hat, kein Stein dieser Stadt werde auf dem andern bleiben, ja das Elend werde so groß seyn, wie es nie gewesen, und nie mehr seyn werde."

Jared sagte: „Aber warum prophezeit Jesus auch den Kindern solche furchtbare Strafen? Die haben ja an der Grausamkeit ihrer Aeltern gewiß keine Schuld, und nicht den geringsten Theil daran."

„Lieber Jared! sprach Joel, die Kinder schlechter Aeltern, von ihnen schlecht erzogen, werden noch viel ärger, als ihre Aeltern. Das habe ich oft erfahren. Es muß ihnen daher noch viel schlimmer gehen."

„Noch eines kann ich nicht begreifen, sagte Jared; Jesus hat nach seiner Art in diesem Gleichnisse gesagt: Wenn Unschuldige so vieles leiden müssen, wie viel mehr werden Schuldige zu leiden haben? Nun, ich sehe wohl ein, daß Strafbare bestraft werden müssen. Das

Digitized by Google

ist nicht mehr, als recht. Aber warum Unschuldige so vieles leiden müssen, das begreife ich nicht."

„Lieber Jared, sprach Joel, du hast ja an deiner eigenen Geschichte ein Beispiel. Jesus hat von deiner angebornen Blindheit gesagt, nicht wegen deiner noch deiner Aeltern Sünden sey sie über dich verhängt worden, sondern zur Verherrlichung Gottes. Das mußte wohl den Jüngern und Jedem, der es hörte, unbegreiflich vorkommen. Aber bedenke, wenn du nicht blind wärest geboren worden, hättest du die große Wohlthat Gottes, zu sehen, je so erkannt? Hast du nicht selbst Gott die Ehre gegeben und Ihn laut gepriesen? Und noch mehr! Viele sahen die Heilung eines Blindgebornen mit Recht als ein offenbares Wunder an, glaubten an Jesus, als den Sohn Gottes und lernten durch Ihn den Vater im Himmel erst recht kennen."

Nunmehr war der Zug unten an dem Todeshügel angekommen, und es ging steil bergauf. Jared sagte: „Jesus kann nicht

Digitized by Google

mehr weiter gehen; Er unterliegt der schweren Last des Kreuzes! Aber der Hauptmann, der, wie ich wohl sah, oft nachdenkende und mitleidige Blicke auf Jesus gerichtet hat, bemerkt es. Ich denke, sein Dienst bei Hinrichtungen ist ihm noch nie so schwer geworden, als diesmal. — Doch er befiehlt jetzt, man soll Jesu das Kreuz abnehmen und es Ihm nachtragen. Eben kommt ein sehr ordentlich gekleideter Wanderer den Berg herab. „Komm her du, ruft einer der Soldaten, und trag du Ihm sein Kreuz nach.“ Der Mann entsetzt sich. Das Kreuz ist das Zeichen der höchsten Schmach; wer es nur berührt, der wird wie Viele bei uns glauben, unehrlich. Es ist also nicht zu verwundern, daß der Mann sich anfangs weigert. Da er aber Jesus anblickt, zeigt er sich dazu bereitwillig und nimmt das Kreuz auf seine Schultern.“

„Heil ihm! sprach Joel; was jetzt als eine Schmach erscheint, wird ihm dereinst zur großen Ehre gereichen. Möchte jeder Mensch seinen Mitmenschen ihre Last so abnehmen oder

Digitized by Google

doch zu erleichtern suchen! Jesus würde, wie Er selbst gesagt hat, eine solche Hülfleistung so ansehen, als hätte man sie ihm selbst erwiesen."

Ein Greis, der am Wege stand, sagte: „Den Mann, der Ihm das Kreuz nachträgt, kenne ich wohl; er heißt Simon und ist von Cyrene; er ist einer der redlichsten Israeliten, den es im Lande Israel geben kann."

VI.

„Nun sind wir endlich oben auf dem Berge angekommen!" sagte Jared zu dem blinden Joel, für den das Steigen sehr mühsam gewesen. „Aber auch hier ist es unbequem zu gehen, sprach Joel; was ist es denn, woran ich mit den Füßen stoße?" — „Todtenschädel sind es, sagte Jared, die man armen Sündern abgeschlagen hat und die da herum liegen; deßhalb heißt dieser Berg die Schädelstätte. Ach,

Digitized by Google

eine schauerliche, grauenvolle Stätte! Doch stille jetzt, und laß uns ein wenig näher treten."

„Jesus steht bei dem Kreuze, das zu seinen Füßen liegt; Er erhebt und faltet seine herabgesunkenen Hände, und blickt schmerzlich aber voll Ergebung zum Himmel. Zwei Soldaten graben eine Grube in die Erde, worein das Kreuz errichtet werden soll. Ein Soldat gießt aus der Flasche von dem betäubenden Getränke, dem Essig mit Galle und Myrrhen vermischt, in eine Trinkschale, und reicht sie Ihm dar. Jesus kostet davon und weißt es zurück."

„Ach, sprach Joel, nicht der saure, bittere Trank ist es, der Ihm zuwider ist. Er kostet davon, um nichts Widerwärtiges ungenossen zu lassen; aber Er trinkt nicht: Er will nicht betäubt werden; Er will sich seines liebevollen Gehorsams gegen den Vater im Himmel, seiner Liebe zu den Menschen bis zum letzten Augenblick bewußt bleiben!"

„Ach, seufzte jetzt Jared schmerzlich, denn

Digitized by Google

laut durfte er nicht reden, nun reißen die unmenschlichen, gefühllosen Soldaten mit rauhen Fäusten Ihm die Kleider vom Leibe! Sie werfen Ihn nieder auf das Kreuz. O welche Schmerzen muß Er an seinem verwundeten Rücken empfinden! Jetzt, ach, jetzt spannen sie, alle ihre Kräfte anstrengend, Ihm beide Arme auf dem Kreuze aus."

Joel und Jared bebten und zitterten aufs neue, als der erste Hammerschlag erscholl. „Ach Gott, ach Gott, seufzte Jared, seine Hand, mit der Er meine Augen berührt hat, mit der Er den Menschen unzählige Wohlthaten erwiesen hat, wird grausam durchbohrt!" „O Gott, sprach Joel, bei jedem Hammerstreiche ist es mir, als durchbohrten mir tausend scharfe, schmerzende Nägel das Herz."

„Jetzt, sagte Jared, wird die andere Hand angenagelt! Nun kommen sie an die Füße, mit denen Er unermüdet im Lande umher ging, und Nichts als Gutes that." „Ach, seufzte Joel, alle seine Fußstapfen

Digitized by Google

trieften gleichsam von Wohlthaten, die Ihm nun so vergolten werden."

„Jetzt, jetzt, sagte Jared, heben vier Soldaten mit großer Mühe und mit Anstrengung aller ihrer Kräfte das Kreuz auf, an dem Jesus blutet, errichten es, befestigen das untere Ende mit Keilen im Boden, und stampfen die Erde fest. Nun schwebt Jesus zwischen Himmel und Erde hoch am Kreuze, und sein Blut fließt in großen Tropfen herab zur Erde! Ach, wie unsäglich müssen die Wunden der Nägel, an denen sein Leib befestiget ist, Ihn schmerzen!"

Joel sprach: „Ich kann mir keine schmerzlichere Todesart denken, als den Tod am Kreuze! Viele, die gekreuziget wurden, haben unter den schrecklichsten Qualen mehrere Tage lang am Kreuze gelebt. Wie es mit Jesus gehen werde, wissen wir nicht! Zwar könnte Gott Ihn noch jetzt vom Kreuze erretten. Aber Gott schweigt! Noch geschieht nichts. Wir können seinen Rathschluß nicht erforschen!"

Digitized by Google

Joel und Jared ſanken auf die Knie, und betheten ſtillſchweigend an.

„Zurück mit euch!“ rief jezt ein Soldat; „Platz! Platz! riefen andere zu den Umſtehenden; die Hohenprieſter kommen!“ — „Wirklich, ſagte Jared zu Joel, kommt eine zahlreiche Schaar Prieſter. Selbſt Kaiphas, der oberſte Hoheprieſter, iſt, ſo viel ich ſehe, unter ihnen. Sie treten näher zum Kreuze; ſie ergötzen ſich an ſeiner Todesqual; ſie verſpotten Ihn, der am Kreuze ſo ſchrecklich leidet, der dem Tode nahe iſt; ſie lachen Ihm in das Angeſicht, ſie ſchütteln die Köpfe und rufen: „Anderen hat Er geholfen, ſich ſelbſt kann Er aber nicht helfen! Er hat immer auf Gott vertraut; der mag Ihn nun erretten, wenn Er Ihn ſo lieb hat.“

„Ihr Spott gereicht Jeſus zum Ruhme,“ ſprach Joel. Alles, weſſen ſie Ihn anklagen, gereicht Ihm zur Ehre. Sie wiſſen nichts vorzubringen, als daß Er den Menſchen geholfen, und auf Gott vertraut habe. Das ſind die Verbrechen, deren ſie Ihn beſchuldigen!

Digitized by Google

Und dieſe gottloſen, liebloſen Menſchen ſollten Prieſter des Gottes der Liebe ſeyn? Sie ſind verfluchenswerthe Böſewichte. O daß Feuer vom Himmel fiele und ſie verzehrte! — Aber horch, Jeſus ſpricht! Er ruft mit lauter Stimme: „Vater, verzeih ihnen! ſie wiſſen nicht, was ſie thun!“

Jared und Joel erſtaunten, und ſagten: „O welche Liebe! Auch wir wollen für ſie bethen! Dieſe Worte gehen, wie ich ſehe, ſagte Jared, auch vielen, die umher ſtehen — nur nicht den Prieſtern — zu Herzen!“ „Wir wollen von nun an, ſprach Joel, jedem, der uns beleidigt — der uns läſtert, verſpottet oder mißhandelt — von Herzen verzeihen!“

Während die Hohenprieſter Jeſus ſo verſpottet haben, kreuzigten die Soldaten die zwei Uebelthäter, ohne daß man auf dieſe viel achtete. „Was für ein furchtbares Heulen und Fluchen iſt denn das, das ich höre?“ fragte Joel. „Der unbußfertige Miſſethäter heult und flucht ſo, antwortete Jared. Horch! der

Digitized by Google

andere seufzt und jammert wohl auch schmerzlich; allein er bethet und fleht zu Gott um Gnade und Erbarmen." —

„Nun, sagte Jared, werden auch diese zwei Kreuze aufgerichtet, so daß einer der Uebelthäter, der Dismas, zur rechten Seite Jesu hängt und der andere zur linken. „Welche neue Schmach für Jesus!" Joel sprach: „Man sollte denken, Jesus könnte nicht tiefer erniedrigt werden, als daß Er gleich einem Uebelthäter hingerichtet werde. Aber die Bosheit ist erfinderisch. Die Soldaten, die ihre Wuth schon bei der Geißlung und der Krönung mit Dornen an Jesus ausgelassen haben, stellten die drei Kreuze so, daß Er in der Mitte zwischen Mördern und Räubern am Kreuze hängt, als wäre Er der ärgste aus ihnen."

„Das gefällt den Priestern, sagte Jared, die vielleicht dazu gerathen haben, sehr wohl, und sie fahren fort, über Jesus zu spotten und rufen: „Wenn Er Christus, der Auserwählte Gottes und der König Israels ist,

Digitized by Google

so steige Er jetzt vor unsern Augen herunter vom Kreuze, und wir wollen an Ihn glauben!"

„Der verstockte Böswicht am Kreuze zur linken, stimmt in den Spott mit ein, blickt Jesus höhnisch an und sagt zu Ihm: „Wenn Du Christus bist, so hilf Dir selbst — und uns! Aber der bußfertige Missethäter zur Rechten, wehrt ihm ab, und sagt zu ihm: „So hast denn auch du gar keine Gottesfurcht mehr, da du doch die nämliche Strafe leidest? Uns zwar geschieht es Recht, denn wir bekommen nur den Lohn, den wir mit unsern Thaten verdient haben. Dieser aber hat nichts Böses gethan."

Nachdem er dieses gesagt, und so seine Schuld, als eines todeswerthen Verbrechers öffentlich bekannt, und seine Strafe für gerecht anerkannt, blickt er voll des innigsten Vertrauens auf Jesus, und ruft: „Herr! wann Du in Dein Reich kommest, so gedenke meiner!" Und Jesus spricht mit unaussprechlich liebevollem, göttlich mildem Angesicht ihn

Digitized by Google

anblickend: „Wahrlich, Ich sage dir, heute noch wirst du mit Mir im Paradiese seyn!“

Joel sagte zu seinem Begleiter Jared: „Ueber den Glauben dieses armen Menschen aus dem gemeinen Volke kann ich nicht genug erstaunen! Wie hoch erschwingen sich seine Gedanken! Obgleich er Jesus in der tiefsten Erniedrigung erblickt — am Kreuze und mit der Dornenkrone um das Haupt, so glaubt er dennoch an Ihn, als den König eines himmlischen Reiches. Auch mein Glaube wird dadurch gestärkt; ja, mir geht ein neues Licht auf. Wir hofften immer, Jesus werde ein irdisches Königreich stiften; und wie kleinmüthig, wie verzagt sind nun Viele, da diese Hoffnung vereitelt ist? Nun aber leuchtet es mir heller ein, sein Reich ist nicht von dieser Welt, sondern ein himmlisches! Dieses nannte Er sein Reich. In diesem ist Er König, in dieses will Er uns bringen. Dazu ist Er vom Himmel gekommen, die Sünder auf Erden dort selig zu machen. Dieß thut Er bis zum letzten Augenblick seines Lebens. Keinen Sün-

Digitized by Google

der, auch nicht solche Verbrecher, die von der Obrigkeit zur schmählichen Todesstrafe verurtheilt worden, weist er zurück. Er nimmt alle auf, die mit Reue über ihre Sünden, voll Glauben und Vertrauen bei Ihm Hülfe suchen."

„Und wie erkennt das, dieser begnadigte Sünder! sagte Jared. Wie verändert ist sein Angesicht, wie hell und gleichsam leuchtend! Er verwendet kein Auge mehr von seinem Erbarmer, Retter und Seligmacher. Voll der seligsten Hoffnung achtet er nicht mehr die Schmerzen und Schrecken des nahen Todes! Ich möchte auch einmal so getrost sterben!"

„Wer wünschte das nicht, sprach Joel. Ueberhaupt geben uns diese drei Kreuze auf dem Kalvarienberge die dreierlei möglichen Todesarten zu bedenken — den Tod der Unschuld, den Tod des in seinen Sünden sterbenden, und den Tod des reumüthigen Sünders! Unschuldig, rein von allen Sünden, können wir, leider! nicht mehr sterben! Unbußfertig in seinen Sünden sterben, will gewiß kein vernünf-

Digitized by Google

tiger Mensch. Wir können also nichts Besseres thun, als unsre Sünden bereuen und auf Jesus vertrauen!“

VII.

Die Hohenpriester hörten jetzt auf zu spotten und zu lachen; sie murrten laut, und riefen unwillig: „Das ist der größte Schimpf für uns und alle Juden! Das können wir nicht zugeben! Das muß anders werden! Hinweg damit!“

„Was haben sie denn?“ fragte Joel, und Jared sagte: „Die Ueberschrift oben am Kreuze macht ihnen so großen Verdruß. Sie hatten nicht darauf geachtet, sonst hätten sie sich gewiß widersetzt, daß die Schriftrolle angeheftet werde. Ein Schriftgelehrter aber, der sich auf seine Gelehrsamkeit nicht wenig einbildet, und der erst jetzt ankam, zeigte mit der Hand hinauf und rief: „Habt ihr denn

Digitized by Google

nicht geleſen, was da geſchrieben ſteht? Da ſteht in hebräiſcher, lateiniſcher und griechiſcher Sprache mit großen ſchönen Buchſtaben: Jeſus von Nazareth, König der Juden. Leidet ihr das?"

Die Hohenprieſter laſen es mit Entſetzen, und forderten den Hauptmann auf, den Soldaten zu befehlen, die Schrift augenblicklich herab zu nehmen. Der Hauptmann aber ſagte, das dürfe er nicht; das ſey Sache des Gerichts. Sie wendeten ſich nun an den Gerichtsdiener, und ſagten zu ihm: es müſſe in der Kanzlei ein Verſehen vorgegangen ſeyn. Dieſer aber verſicherte, Pilatus ſelbſt habe befohlen, ſo zu ſchreiben; er habe die Schrift, bevor er ſie abfolgen ließ, angeſehen und richtig befunden. Die Hohenprieſter ſchickten nun zwei der Beredteſten und Kühnſten aus ihnen als Abgeordnete an Pilatus ab, und ließen ihm ziemlich trotzig ſagen: „Du hätteſt nicht ſchreiben ſollen: „Dieſer iſt der König der Juden, ſondern: Dieſer hat ſich für den König der Juden ausgegeben." Mit Ungeduld

Digitized by Google

warteten sie auf die Entscheidung des Pilatus. Aber mit betrübten Gesichtern kamen die Abgeordneten zurück, und verkündigten ihnen: Pilatus habe sie nur kurz und sehr ernsthaft abgefertigt, indem er sagte: „Was ich geschrieben habe, bleibt geschrieben.“ Die Aufschrift blieb also, und es stand nicht in der Macht der Priester, auch nur einen Buchstaben daran zu ändern.

Joel sprach zu Jared: „Es ist eine wunderbare Fügung Gottes, daß Jesus vor aller Welt, vor Juden, Römern und Griechen, in ihren dreierlei Sprachen, für den König des Volkes Israel erklärt wurde. Es ist schrecklich, daß die Juden Jesus, der sich durch Wort und That als den verheißenen König, als den Sohn Gottes bewährt hat, verworfen und gekreuzigt haben. Ich hoffe aber, Jesus werde noch von allen Gutgesinnten unter den Juden und Heiden als König des himmlischen Reiches auf Erden anerkannt werden.

Während immer neue Schaaren von Juden, besonders von Pharisäern, sich herbei

Digitized by Google

drängten, Jesus am Kreuze bluten zu sehen, und zum großen Verdrusse und Aerger der Hohenpriester, die Inschrift über dem Kreuze lasen, waren die Soldaten, um dieses Alles unbekümmert, damit beschäftigt, die Kleider Jesu miteinander zu theilen. Denn die Kleider jedes Hingerichteten wurden ihnen überlassen. Sie machten vier Theile daraus, jedem Soldaten einen Theil. Als sie aber das Oberkleid theilen wollten, das aus Einem Stücke durchaus gewirkt und gar nicht genäht war, sagten sie zu einander: „Wir wollen es nicht zerschneiden, sondern das Loos darüber werfen, wem es gehören soll. Sie spielten es also mit Würfeln aus. „Ach, seufzte Jared, soll denn Ihm, der in seinem ganzen Leben nicht hatte, worauf Er sein Haupt lege, auch nach seinem Tode nicht einmal ein Faden bleiben, seine Leiche einzuwickeln!“

Digitized by Google

VIII.

Nun sagte Jared zu Joel, den er immer am Arm führte: „Jetzt müssen wir ein wenig ausweichen. Es kommen einige verschleierte Frauen, die wohl in ihrem Leben diesen schauerlichen Platz nie betreten haben; es ist dieß in der That eine seltene Erscheinung hier auf einer Richtstätte, wo nur Todtenschädel der Hingerichteten umherliegen, wo man nur Soldaten, die erbitterten Priester und Feinde Jesu, und die am Kreuze Blutenden und Sterbenden erblickt! Man macht ihnen verwundert und ehrerbietig überall Platz. Die vorangeht, scheint eine sehr edle Frau, höchst würdig an Gang und Betragen; auch die Frauen, die sie begleiten, scheinen sehr achtungswerth. Ihr Begleiter geht ihnen zur Seite; es ist sehr begreiflich, daß sie sich nicht ohne einen Beschützer hieher wagen wollen. Er ist, wie ich jetzt sehe, Johannes, der liebste

Digitized by Google

Jünger und Freund Jesu. Sollte wohl diese edle Frau die Mutter Jesu, die heiligste aller Frauen seyn? Sie nähert sich dem Kreuze und bleibt stehen! Sie schlägt den Schleier, der ihr Angesicht bedeckt, zurück. Ach Gott, ja, sie ist seine Mutter! O welch ein Anblick für sie, ihren einzigen, innigst geliebten Sohn, mit seiner Dornenkrone, mit seinen durchbohrten Händen und Füßen, von denen das Blut auf die Erde strömt, an das Kreuz genagelt zu sehen! Ich muß erstaunen, daß sie nicht umsinkt und in Ohnmacht fällt. Nur reichliche Thränen fließen über ihre todblassen Wangen. Keine Klage über die Mörder ihres Sohnes, über die gottlosen Priester, kommt aus ihrem Munde."

„Diese bösen Menschen, sprach Joel, die des Namens, Priester des Höchsten, sich unwürdig gemacht und ihr Priesterthum aufs schrecklichste, entsetzlichste entweihen, indem sie den liebenswürdigsten aller Menschen, den Sohn Gottes ermorden, müssen sie wohl kennen. Denn wie die frömmste aller Mütter

ſchon vor dreißig Jahren ihr geliebtes Kind in dem Tempel dem Vater im Himmel dargeſtellt und das vorgeſchriebene Opfer entrichtet hat; wie ſie vor zwanzig Jahren Jeſus als Knaben das erſtemal mit nach Jeruſalem genommen, wo die Hohenprieſter und Schriftgelehrten über ſeine Weisheit erſtaunten; ſo kam ſie ſeit dieſer langen Zeit alle Jahre auf das Oſterfeſt nach Jeruſalem.“

„Die Prieſter, ſagte Jared, haben aber kein Mitleid mit ihr; ſie ſcheuen ſich, aus böſem Gewiſſen, die Mutter, deren Sohn ſie morden, recht anzublicken, und halten ſich in einiger Entfernung von ihr. Ihr unausſprechlicher Jammer, worüber ſich ein Stein erbarmen könnte, rührt ſie nicht. Sie kann wohl die Worte des Propheten auf ſich anwenden: O ihr alle, die ihr hier vorübergehet, ſehet und erwäget, ob wohl ein Schmerz ſey, wie mein Schmerz! — Gott ſtärkt ſie wunderbar, daß ſie unter dem Kreuze ihres Sohnes aufrecht ſtehen kann.“

Joel ſprach: „Nur eine außerordentliche

Digitized by Google

Gnade Gottes und ihr unerschütterlicher Glaube an Gott halten sie aufrecht! Sie mag jetzt wohl daran denken, wie ein Engel vom Himmel ihr verkündigte: „Du wirst die Mutter eines Sohnes werden, dieser wird der Sohn des Allerhöchsten genannt werden, und sein Reich wird ohne Ende und ohne Gränzen seyn;“ wie Chöre heiliger Engel bei der Geburt des göttlichen Kindes frohlockten, Gott in der Höhe lobten und den Menschen auf Erden Glück wünschten — ihnen Frieden, Heil und Segen verkündigten; wie der ehrwürdige, heilige Greis Simeon Jesus als Kind, Gott dankend auf die Arme nahm, Ihn das Heil der Welt und das Licht der Völker nannte, aber ihr, der jungfräulichen Mutter weissagte: dieses Kind werde ein Ziel des Widerspruches seyn, und auch ihre Seele werde ein Schwert durchdringen. An diese Worte der Engel und Simeons denkt sie wohl jetzt, sie, die alle Worte, die von Gott kommen, treu in ihrem Herzen bewahrte, und hält sich jetzt daran. Simeons Weissagung, durch die Gott schon vor vielen

Digitized by Google

Jahren sie auf diese Leidensstunden vorbereiten wollte, geht jetzt in Erfüllung; ein Schwert durchdringt ihre Seele. Sie erkennt, daß dieses große Leiden nicht von ungefähr oder blos von Menschen über sie und ihren geliebten Sohn gekommen sey, sondern daß Gott Alles so gefügt habe; sie glaubt, daß dieses Leiden, ja selbst der Tod Jesu den Menschen zum Heile, zur Erlösung von Sünden gereichen werde. — Ja, seine Lehre wird alle Völker erleuchten, und alle Völker werden Ihn, trotz alles Widerstandes feindlicher Menschen, trotz aller Macht der Hölle als den Sohn des Allerhöchsten, als den König eines göttlichen Reiches anerkennen; sein Reich wird für immer bestehen, und auf Erde dauern, bis an das Ende der Welt."

Jared sagte: „O wie unaussprechlich liebevoll Jesus auf seine geliebte Mutter herabblickt! O lieber Joel! o daß du sehen könntest, und daß Er deine Augen wie die meinigen geöffnet hätte! Denn beschreiben läßt sich diese Liebe nicht — dieses Wohlgefallen

Digitized by Google

an der Treue der liebevollſten aller Mütter, dieſer Troſt, den ſein Blick ihr verkündet, dieſe göttliche Milde und Freundlichkeit in Seinem blutbeſpritzten Angeſicht! O dieſes Alles ſagt mehr, als Worte ausſprechen könnten. Doch horch! jetzt ſpricht Er. Er winkt mit ſeinen Augen auf Johannes, und ſagt der tiefbetrübten Mutter: „Sieh da deinen Sohn!“ Er blickt Johannes an, winkt dann mit den Augen wieder auf ſie, und ſagt: „Sieh da deine Mutter!“

Joel ſprach: „O wie viel weiß Jeſus mit ſo wenig Worten zu ſagen! Dieſe wenigen Worte ſprechen ſeinen letzten Willen, ſein Vermächtniß aus für ſeine Mutter, die Ihm bis zu ſeinem Tod am Kreuze getreu iſt, für ſeinen getreueſten Freund, der allein aus allen ſeinen Jüngern Ihn nicht verlaſſen hat. Jeſus übergibt und vertraut ſeine Mutter, die Er in einer böſen Welt, unter ſeinen Feinden und Mördern hülflos und ohne menſchliche Stütze zurücklaſſen muß, ſeinem Freunde Johannes. Sie ſoll an ihm einen zweiten Sohn

Digitized by Google

finden, der die Stelle ihres dahin geſchiedenen Sohnes vertritt! Er ſoll ſie als ſeine Mutter ehren, lieben, und unterſtützen, wie Jeſus gethan hat. Ich kann mir nichts Rührenders denken, als einen Sohn, der ſterbend ſeine geliebte Mutter ſeinem getreueſten Freunde empfiehlt. Mir kommen aufs neue die Thränen in meine Augen, die nicht mehr ſehen, ſondern nur weinen können, und heute ſchon ſo viel geweint haben. Johannes thut gewiß, was Jeſus von ihm verlangt und erwartet; er wird Maria zu ſich nehmen, als ein treuer Sohn für ſie ſorgen, und ſie liebevoll verpflegen bis an ihr ſeliges Ende. O es iſt noch ein Troſt, daß bei allem Haſſe, aller Treuloſigkeit der Menſchen gegen einander, doch Liebe und Treue auf Erden nie ganz erlöſchen und ausſterben."

Digitized by Google

IX.

Die Hohenprieſter hörten inzwiſchen nicht auf zu ſpotten, zu lachen, ſich ihres vermeinten Sieges über Jeſus zu erfreuen; das Volk murmelte und lärmte gedankenlos und ohne Gefühl. Plötzlich aber wurden alle ſtille.

„Was iſt das? Was geht vor?“ fragte Joel. „Es iſt wunderſam, ſagte Jared. Die Sonne, die jetzt ihre Mittagshöhe erreicht hat, leuchtete hell und klar; an dem ganzen Himmel iſt kein Wölklein zu ſehen. Auf einmal wird die Sonne dunkel und bluthroth: der ganze Himmel verfinſtert ſich. Die Finſterniß die hoch von Oben herabfällt, bedeckt weit umher das ganze Land. Iſt dieß wohl eine Sonnenfinſterniß?“

„O nein, ſprach Joel, bei einer Sonnenfinſterniß wird es nicht ſo ſchnell dunkel; auch iſt jetzt am Oſterfeſte, ſo gleich, nachdem der

Digitized by Google

Mond voll geworden, keine möglich. Es ist eine wunderbare Erscheinung!"

„Das ist es, sagte Jared. Diese Finsterniß hat etwas Eigenes. Es ist nicht Tag, nicht Nacht; es ist ein schauerliches Helldunkel. So dicht die Finsterniß ist, so sieht man doch hindurch. Alles, die Stadt Jerusalem da unten am Berge, der hohe Tempel, alle Häuser der Stadt, die Burg Sion, die weitere Gegend bis an die fernsten Berge, alle Berge, die Zedernwälder des Libanon sind wie mit einem schwarzen Flore bedeckt. Du glaubst nicht, was für ein schauervoller Anblick das ist. Nur Jesus am Kreuze bleibt von dem Dunkel unberührt; seine blasse Todesgestalt erscheint gleichsam leuchtend rings von Finsterniß umgeben."

„Es ist ein großes Wunder, sprach Joel. Sie haben öfter ein Zeichen vom Himmel verlangt, das ihnen beweisen soll, Jesus sey der Sohn Gottes; nun haben sie eines. Wie bei der Geburt Jesu ein heller Stern am Him-

Digitized by Google

mel erſchien, ſo verdunkelt ſich bei ſeinem Tode die Sonne."

Während dieſer Verfinſterung Himmels und der Erde ſtanden Volk und Prieſter ſo bange und angſtvoll da, wie vor einem ſchweren Gewitter, das alle Augenblick auszubrechen droht. Alle blickten erſchrocken bald ſtarr zum Himmel auf, bald auf Jeſus. Alle ſchwiegen. Jared ſprach: „Es iſt ſo ſtille, wie in einem Grabe. Fürchten ſie vielleicht in dieſen ſchreckensvollen Augenblicken, Gott werde Jeſum vom Kreuze befreien? Ach, wie leicht könnte Er dieſes thun, und in Einem Augenblicke alle Wunden Jeſu heilen! Aber nichts geſchieht! auch Jeſus ſchweigt, und ſein todtblaſſes, blutbeſpritztes Angeſicht iſt voll der tiefſten Traurigkeit und Betrübniß. Doch hoffe ich noch immer, Gott werde Ihn nicht verlaſſen."

Jetzt aber rief Jeſus mit lauter Stimme: „Mein Gott, Mein Gott! warum haſt Du mich verlaſſen."

Jared ſprach: „Dieſe Worte zerreißen mir

Digitized by Google

das Herz! Ich kann sie gar nicht begreifen. Es ist ja nicht möglich, daß Gott, sein Vater im Himmel, Ihn verlasse. Gott selbst hat ja, als Jesus im Jordanflusse getauft wurde, mit lauter feierlicher Stimme bezeugt: „Dieser ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Mein Wohlgefallen habe.“ Und Jesus betete, bevor Er den Lazarus aus dem Grabe hervorrief, und sprach dann: „Vater, Ich danke Dir, daß Du mich erhört hast; doch Ich wußte ja, daß Du Mich allzeit erhöreſt.“ — Wer kann nun die Worte begreifen: „Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen!“ Mir sind sie unbegreiflich.“

Joel sprach: „Ich denke, etwas von diesen Worten zu begreifen. Es gibt in der Seele des Menschen ein Gefühl der Nähe Gottes, einen innern Trost, der auch bei den schrecklichsten äußern Leiden uns aufrecht erhalten kann. Wer diesen Trost in sich hat, ist auch in den größten Leiden selig in Gott. Wem aber dieser Trost, diese Gnadengabe Gottes, entzogen wird, der fühlt sich, wie

Digitized by Google

glücklich, wie reich und geehrt er auch äußerlich sein möge, innerlich höchst unglücklich. Diese Trostlosigkeit ist das tiefste Seelenleiden, die schwerste Prüfung. Viele fromme Seelen erfuhren dieses. Gott ist zwar nie ferne von ihnen; Er ist ihnen immer nahe. Er kann sie, obwohl es ihnen so vorkommen muß, nie verlassen. Warum aber Gott dieses tiefste aller Seelenleiden, diese schwerste aller Prüfungen über Jesus kommen ließ, ist ein undurchdringliches Geheimniß."

„Allein, sprach Joel weiter, die Worte: Mein Gott! Mein Gott! warum hast Du Mich verlassen! haben noch eine andere, wichtige Bedeutung. Sie sind der Anfang eines prophetischen Psalmes, in dem die Leiden des Messias geweissagt werden. Er wird in diesem Psalme als redend eingeführt, und es ist zum Erstaunen, wie viele Worte ganz buchstäblich eintreffen. Er spricht: „Ich bin zum Spotte der Menschen geworden; Ich werde als der Auswurf des Volkes betrachtet. Alle, die Mich sehen, spotten über Mich, verziehen

die Lippen, schütteln den Kopf und sagen: Er hat auf den Herrn gehofft, der errette, der erlöse Ihn, da Er ja Wohlgefallen an Ihm hat. Große Stiere umringen Mich, fette Ochsen umlagern Mich, sperren ihren Rachen gegen Mich auf, wie ein raubgieriger, brüllender Löwe. Meine Kraft ist vertrocknet, wie eine Scherbe, und Meine Zunge klebt am Gaumen. Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt; Meine Kleider unter sich vertheilt, und über Mein Gewand das Loos geworfen." Wie diese Worte der Weissagung jetzt genau erfüllt werden, so werden auch alle übrige noch in Erfüllung gehen. O, gewiß! betrachtet der leidende Jesus jetzt diesen Psalm, der von diesen seinen Leiden weissagt! — Dieser Psalm wird auch im Tempel von Zeit zu Zeit gebetet; die ersten Worte werden von einem Priester laut angestimmt, die übrigen Worte werden von allen Priestern und von dem Volke gemeinschaftlich gelesen oder gesungen. Wäre es möglich, daß die Priester nicht daran denken sollten, wie Jesus dieses Alles gelitten, und

Digitized by Google

wie sie selbst, unwissend alles dieses in Erfüllung gebracht haben? Die Worte Jesu: Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen, sind also eine weise, nachdrückliche Belehrung für sie, sie zur Erkenntniß zu bringen."

Jetzt rief Jesus: „Mich dürstet." — „Ach Gott, sprach Joel, wie Jesus jenes göttlichen Trostes entbehren muß, der die Seele gleich dem Thau des Himmels erquickt, so leidet Er auch noch leiblich an quälendem Durste, der sich immer bei großem Blutverluste einstellt. Auch die Worte des Psalmes: Meine Kraft ist vertrocknet gleich einer Scherbe, meine Zunge klebt vor Durst am Gaumen, werden an Ihm erfüllt. Kein Leiden Leibes und der Seele bleibt von Ihm unversucht."

Jared sagte: „Ein Soldat geht zu dem Essigkruge hin, der nicht weit vom Kreuze steht, füllt mit dem Essig einen Schwamm, steckt ihn auf ein Rohr und hält den Schwamm voll Essig Jesu an den Mund, damit Er trinken könne."

Digitized by Google

Joel sprach: „Ach Gott, nicht einmal ein Trunk frischen Wassers wird Ihm in seinem Durste gereicht! — Ihm, der, um die Menschen zu erfreuen, Wasser in Wein verwandelt hat; — Ihm, der an einem der feierlichsten Festtage dem Volke im Tempel zugerufen hat: „Wer dürstet, der komme zu Mir und trinke!" und der verheißen hat, „Wer an Mich glaubt, aus dessen Innerstem werden Ströme lebendigen Wassers entspringen" — was Er von dem heiligen Geiste sagte, den alle, die an Jesus glauben, empfangen werden."

Als Jesus den Essig genommen hatte, rief Er mit lauter Stimme: „Es ist vollbracht! — Vater! in Deine Hände empfehle Ich Meinen Geist!" Und mit diesen Worten neigte Er Sein Haupt und verschied.

Und in eben diesem Augenblicke erbebte die Erde und Felsen spalteten sich.

Joel sprach erschrocken zu Jared: „Was ist das? Der Boden wankt unter mir, daß ich nicht mehr fest darauf stehen kann. Und was

Digitized by Google

für ein furchtbares Getöse, das dem Donner gleicht, schallt in meine Ohren!"

Jared sagte: „Es ist ein Erdbeben, denn ach, in diesem Augenblicke ist Jesus verschieden. Deßwegen bebt die Erde, und gespaltene Felsen stürzen krachend herab. Auch die Stadt Jerusalem wird, wie ich sehe, erschüttert. Der hohe Tempel und alle Thürme der Stadt wanken."

Joel sprach: „So geht denn ein Schrecken durch alles Erschaffene, durch die ganze Natur. Himmel und Erde entsetzen sich; der Himmel trauert, und die Erde erzittert."

Während Priester und Volk über die wiederholten Stöße des Erdbebens voll Schrecken und Furcht stumm und starr dastanden, sprach Jared zu Joel: „Da kommen zwei Priester, athemlos und todtenblaß, und berichten dem obersten Hohenpriester: Als das Abendopfer im Tempel entrichtet wurde, sey der Vorhang vor dem Allerheiligsten des Tempels von oben an dem Gewölbe bis unten, wo der Saum die Erde berührt, plötzlich entzwei gerissen. Kaiphas erblaßt, bedeutet sie zu schweigen,

Digitized by Google

und giebt ihnen geheime Befehle, wie man sich leicht denken kann, den Vorhang eilig wieder zusammen zu flicken."

Joel sprach: „Das Zerreißen des Vorhanges vor ihrem Heiligthume, vor dem geopfert wurde, ist mir ein Zeichen, daß Gott die Opfer dieses sündigen Volkes für immer verworfen habe. Der Schatten muß nun dem Wesen weichen; was bisher blos sinnbildlich angedeutet wurde, wird nun in Wahrheit geschehen. Von nun an werden keine Lämmer mehr geopfert werden, sondern Jesus wird das einzige, für immer geltende göttliche Opferlamm seyn, wie schon Johannes in der Wüste bezeugt hat, indem er sprach: „Dieser ist das Lamm Gottes."

Der Hauptmann, ein ernster, nachdenkender Mann, hatte Alles, was geschehen war, aufmerksam beobachtet. Er hatte wohl bemerkt, daß auf den flehenden Klageruf Jesu, Gott solle Ihn nicht verlassen, der dunkle Himmel sogleich anfing sich aufzuhellen. Er war erstaunt, daß Gott das Gebet Jesu, „Nimm

Digitized by Google

auf meinen Geiſt" augenblicklich erhörte. Das ergriff ihn mit noch größerm Erſtaunen als die Verdunkelung des Himmels und die Erſchütterung der Erde. Er wandte ſich zu den Hohenprieſtern und dem Volke, und ſprach mit ſeiner lauten, vom Befehlen in Schlachten geübten, mächtigen Stimme: „Wahrhaftig, Er war ein Gerechter, Er war Gottes Sohn!" Die Soldaten, die beſonders über das Erdbeben bei dem Verſcheiden Jeſu erſchracken, und noch immer zitterten, ſtimmten ihrem Hauptmanne bei, und ſagten einmüthig: „Ja, wahrhaftig, Er war Gottes Sohn!" Und alles Volk, das zugeſehen hatte, ſchlug zitternd und wehmüthig an die Bruſt, und gieng ſtillſchweigend auseinander.

X.

Der Tag, an dem Jeſus gekreuziget worden, war der Tag vor dem Oſterſabbath, dem feierlichſten Sabbath des ganzen Jahres. Deß-

Digitized by Google

halb mußten die Israeliten schon am Tage zuvor sich vorbereiten, um diesen Sabbath, zum Andenken ihrer Befreiung aus Aegypten, mit Andacht, mit Dank gegen Gott und heiliger Freude zu feiern. Auch mußten Haus und Straße gereinigt werden, damit alles heiter und freundlich aussehen, und nichts die Freude des Festes stören möge.

Jared sagte zu Joel: „Es ist schrecklich, wie Priester und Volk sich heute auf das morgige Fest vorbereiten. Anstatt frommer Gedanken, ist ihr Herz voll Haß, voll Mordgedanken, und die Stadt wiederhallte von dem aufrührischen Geschrei: „Ans Kreuz mit Ihm, ans Kreuz!“

„Gestern, sprach Joel, haben sie wohl, zum Andenken an die wunderbare Erlösung unserer Väter aus der ägyptischen Gefangenschaft, das Osterlamm gegessen, und heute führen sie Jesus gebunden zum blutigen Tode, und nageln Ihn ans Kreuz. Ach, wie klar muß es nun jedem nachdenkenden, frommen Gemüthe werden, warum Johannes in der

Digitized by Google

Wüste Ihn das göttliche Lamm genannt hat. Wie ein Opferlamm wurde Er zum Tode geführt, um die Welt von Sünden zu erlösen."

„Ich will nur sehen, sagte Jared, ob die Priester die Gekreuzigten am Kreuze hängen lassen. Ach, es wäre ein trauriger Anblick, den Leichnam Jesu morgen, an einem so hohen Festtage, am Kreuze zu sehen. Auch die zwei Uebelthäter, auf diesem Berge hier, so nahe bei der Stadt, in ihren Todesqualen zu erblicken, wäre ein großer Uebelstand. Doch jetzt ordnet der oberste Hohepriester zwei Priester an Pilatus ab, ihn zu bitten, er wolle die Gekreuzigten durch Zerschlagen der Gebeine tödten, und von den Kreuzen abnehmen lassen."

Es stand nicht lange an, so kamen, von Pilatus geschickt, einige Soldaten, mit schweren Keulen bewaffnet.

„Zuerst, sagte Jared, gehen sie zu dem unbußfertigen Verbrecher zur Linken, und zerschlagen ihm mit großer Gewalt Arme und Beine. Hörst du, wie er bei jedem Streiche

Digitized by Google

laut aufſchreit, heult und flucht. Ich mag nicht mehr hinſehen, es iſt zu gräßlich. Jetzt ſchlagen ſie ihm die Bruſt ein, und zerſchmettern ihm den Schädel. Wiewohl er kein Zeichen von Reue giebt, und unbußfertig ſtirbt, ſo habe ich doch Mitleid mit ihm. Ach, in der andern Welt warten noch größere Qualen auf ihn! Wer ſollte ſich nicht entſetzen, einſt ſo unbußfertig und verzweifelnd zu ſterben! Wer wollte nicht trachten, Buße zu thun, ſo lange es noch Zeit iſt. — An dem Kreuze Jeſu gehen die Soldaten ehrerbietig, und als ſcheuten ſie ſich, vorüber. Sie haben wohl von ihren Kameraden gehört, daß ihr Hauptmann Ihn für den Sohn Gottes halte. — Nun kommen ſie zu dem reumüthigen Gekreuzigten zur Rechten. Dieſer, da er ſieht, was ihm bevorſteht, blickt noch einmal, voll Vertrauen und Ergebung in ſeinem blaſſen Geſichte, auf Jeſus und dann zum Himmel, erträgt die tödtlichen Streiche nur ſtill ſeufzend, mit Geduld und ſtirbt. Wer möchte nicht auch ſo reumüthig, ſo vertrauend auf Jeſus, ſo voll

Digitized by Google

Hoffnung der Seligkeit im Himmel sterben! — Endlich nähern sich die Soldaten doch noch dem Kreuze Jesu. Weil sie aber sehen, daß Er schon todt ist, zerbrechen sie ihm kein Gebein. Einer der Soldaten aber öffnet mit einem Speere Ihm die Seite, und durchbohrt Ihm das Herz, und es fließt Blut und Wasser heraus."

„So hat Er denn, sprach Joel, noch sein letztes Herzblut vergossen! — Es ist mir höchst merkwürdig, daß aus der Seitenwunde Blut und Wasser floß. Wie ich es sehr wunderbar fand, daß Jesus, mit lauter, mächtiger Stimme rufend und Seinen Geist in die Hände des Vaters empfehlend, verschieden ist, eben so wunderbar dünkt es mich, daß sein Blut schon geronnen, und es also gewiß ist, daß Er ganz und vollkommen todt sey! — Es ist dieses ein wunderbarer Tod, eine augenblickliche Erfüllung seines Flehens zu Gott. Auch darüber, daß kein Gebein Jesu zerbrochen wurde, geht mir ein neues Licht auf. Moses hat schon unsern Vätern

Digitized by Google

befohlen, in der Nacht vor ihrem Auszuge aus Aegypten ein Lamm zu ſchlachten, aber dabei ausdrücklich geboten: „Ihr ſollt ihm kein Bein zerbrechen.“ Dieſen Gebrauch hat das Volk Iſrael ſo viele Jahrhunderte hindurch bis auf dieſen Tag befolgt. Auch geſtern haben ſich gewiß Alle ſorgfältig in Acht genommen, kein Bein des Lammes zu zerbrechen. Immer heller wird mir, durch dieſes Lamm werde Jeſus vorgebildet, Der für die Sünden der Welt geopfert, und Dem auch kein Bein zerbrochen wurde. Gewiß iſt Er das Opferlamm für die Sünden der Welt. — Eben ſo merkwürdig iſt, daß die Seite Jeſu mit einem Speere durchſtochen wurde. Mir kommt da die Weiſſagung des Propheten Zacharias zu Sinne, der den Meſſias redend einführt mit den Worten: „Ich will ausgießen über das Haus Davids und über die Einwohner Jeruſalems den Geiſt der Gnade und des Gebethes; ſie werden auf Mich ſchauen, Den ſie durchſtochen haben, und ſie werden Mich beklagen, wie man den einzigen Sohn

Digitized by Google

beklagt, und weinen über Mich, wie man über den Tod des Erstgebornen weint!"

Die Soldaten gruben nun eine große, tiefe Grube in die Erde, um die Leichname der Gekreuzigten hineinzuwerfen und zu verscharren. „Ach, seufzte Jared, welche Schmach wäre dieses für Jesus, wenn sein Leichnam hier auf der Richtstätte mit den zwei Uebelthätern in Ein Grab gelegt würde! Welcher Schmerz für seine Mutter, für seinen Freund Johannes, für die treuen Jüngerinnen Jesu, die Ihn treu begleitet haben bis zu seinem Tod am Kreuze. Ich sehe, sie entsetzen sich, und vergießen aufs neue schmerzliche Thränen."

Joel sprach: „Unsere Väter haben von jeher auf eine ehrenvolle Begräbniß sehr viel gehalten. Schon unser Stammvater Abraham hat in dem Thale Mambre eine doppelte Höhle für vieles Geld erkauft, um einst dort, so wie seine Ehegattin Sara begraben zu werden. Jakob errichtete über dem Grabe der frühe verblichenen, geliebten Rachel ein Denkmal. Das prächtige Grabmal des Königs

Digitized by Google

David ist noch unter uns, und wird von uns allen geehrt! Wie schrecklich wäre es, wenn Jesus, der größte aller Propheten und Könige Israels, der beste aller Menschen, der Sohn Gottes, nicht einmal ein ehrliches Grab finden sollte! Wenn Er, der gleich Uebelthätern, und mit Uebelthätern des schmachvollsten Todes sterben mußte, nun auch nach seinem Tode mit ihnen auf gleiche ehrlose Weise behandelt würde! Gott wolle es verhüten!"

Allein ganz unerwartet kam jetzt Joseph von Arimathäa auf der Richtstätte an, ein frommer, guter, auch sehr reicher Mann, ein sehr hochgeachteter Rathsherr, der aber nicht in das Urtheil des hohen Rathes über Jesus eingestimmt hatte. Er war bisher aus Furcht der Juden nur heimlich ein Jünger Jesu, hatte aber kein Bedenken sich nunmehr öffentlich zu Jesus zu bekennen. Ein Abgeordneter des Landpflegers kam mit ihm, und verkündigte: auf die Bitte Josephs von Arimathäa habe Pontius Pilatus ihm die Leiche Jesu überlassen; Niemand soll ihm wehren,

Digitized by Google

sie nach Gutbefinden ehrenvoll zu begraben. Die Hohenpriester schossen grimmige Blicke auf Joseph, daß Einer aus der Mitte des hohen Rathes sich unterstehe, sich vor aller Welt für Jesus zu erklären. Allein weiter konnten sie nichts thun; sie durften es nicht wagen, sich den mächtigen Befehlen des römischen Landpflegers zu widersetzen.

Mit Joseph hatte sich Nikodemus auf der Richtstätte eingefunden. Er war auch einst, wohl aus Furcht vor den Juden, in der Nacht zu Jesus gekommen. Er erinnerte sich der Unterredung, die er damals mit Jesus gehabt hatte — besonders der Worte Jesu: „Gleichwie Moses das eherne Bild einer Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöhet werden, damit keiner von Allen, die an Ihn glauben, verloren gehe; denn so hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn dahin gab, damit Alle, die an Ihn glauben, das ewige Leben erlangen.“ Nikodemus erkannte mit Erstaunen, daß diese Worte, die ihm damals

Digitized by Google

unbegreiflich waren, jetzt so klar und deutlich in Erfüllung gingen.

Beide, Joseph und Nikodemus, machten nun Anstalt, mit Hülfe ihrer Diener die Leiche vom Kreuze abzunehmen. Joseph hatte viele der feinsten Leinwand, Nikodemus eine Menge Myrrhen und Aloe, deren man sich bei Beerdigung vornehmer Leichen zu bedienen pflegte, einkaufen lassen. Alles dieses trugen ihnen die Diener nach. Sie zogen die Nägel aus den Wunden und ließen die Leiche ehrerbiethig und sanft herab, um sie zur Erde zu bestatten.

XI.

Nahe bei dem Kalvarienberge besaß Joseph von Arimathäa einen Garten. Hier hatte er sich, schon bei seinem Leben seines Todes gedenkend, ein Grab in die Felsen aushauen lassen. In diesen Garten trugen sie nun die Leiche Jesu, in ein großes Leintuch eingehüllt.

Digitized by Google

Sie nahmen Ihm nun mit heiliger Ehrfurcht die Dornenkrone ab, und wuschen die Leiche rein vom Blute. Das Angesicht Jesu, vom Blute gereinigt, gewährte einen unbeschreiblich milden Anblick; ein sanftes Lächeln, ein göttlicher Glanz schwebte darauf. Sie thaten in die Leintücher, womit sie den Leichnam Jesu umwickelten, die Myrrhen und Aloe, und legten ihn nun in das Grab, an die dazu bestimmte Stelle, die einer Schlafstätte ähnlich war. Hierauf erhoben sie den schweren Stein, und verschlossen so das Grab. Die Mutter Jesu und die Frauen, die sich müde und ganz erschöpft auf eine Bank des Gartens gesetzt hatten, waren auch herbei gekommen. Sie, Johannes, Joseph und Nikodemus, und deren Diener, waren die kleine Begleitung bei der würdigsten Leiche, die je auf Erden stattgefunden hat.

Alles dieses, was Jared mit Augen gesehen, hat er seinem blinden Freunde Joel, so wie es nach und nach vorging, erzählt. „So ohne alle Pracht sein Leichenbegängniß,

Digitized by Google

fügte er noch bei, so herrlich ist sein Grabmal."

Joel sprach: „Mir kommen da die Worte des Propheten Isaias zu Sinn, so gut ich sie im Gedächtniß habe: „Man hat Ihm sein Grab bei den Uebelthätern bestimmt; Er wurde aber nach seinem Tode bei den Reichen begraben — weil Er kein Unrecht gethan hatte, und in seinem Munde kein Betrug gefunden worden. Er wurde geopfert, weil Er selbst wollte; für seines Volkes Sünde wurde er getödtet. Er hat sein Leben freiwillig in den Tod gegeben, und ist unter die Uebelthäter gerechnet worden; Er hat aber die Sünden vieler getragen und für die Uebelthäter gebethet."

Joseph und Nikodemus, Maria und Johannes verließen nun den Garten. Maria Magdalena und die übrigen Frauen gingen auch, nachdem sie zuvor miteinander verabredeten, übermorgen viele Spezereien einzukaufen, um den Leichnam Jesu aufs herrlichste einzubalsamiren, was heute wegen Kürze der

Digitized by Google

Zeit nicht mehr möglich war, und was sie morgen wegen des Sabbath nicht thun durften.

Joel, der den ganzen Tag hindurch, ohne nur einmal auszuruhen, immer gestanden und gegangen war, und so viele Erschütterungen seines Gemüthes erlitten hatte, fühlte sich ganz matt und entkräftet, und setzte sich auf eine Gartenbank, um sich zu erholen, und Jared setzte sich neben ihn.

Die Hohenpriester waren höchst aufgebracht, daß Jesus nicht, wie sie wollten, auf der Richtstätte begraben wurde, sondern ein so ehrenvolles Begräbniß erhalten hatte. Sie beriethen sich, was sie nun etwa noch thun könnten. Sie beschlossen, nachdem sie schon einmal wegen der Schriftrolle und dann noch einmal wegen der Abnahme der Gekreuzigten vom Kreuze Abgeordnete an Pilatus geschickt hatten, nun selbst zu Pilatus zu gehen, und ihm zu sagen: „Herr, noch Eines fiel uns erst jetzt ein! Da dieser Betrüger noch lebte, sagte Er, in drei Tagen werde Ich wieder auferstehen. Gieb daher Befehl, damit das Grab bis an

Digitized by Google

den dritten Tag bewacht werde. Sonst möchten seine Jünger kommen, seinen Leichnam stehlen, und dem Volke sagen, Er sey von dem Tode auferstanden! und so würde dieser letzte Betrug ärger werden, als der erste.“ Pilatus sprach: „Die Wache steht euch zu Diensten. Geht nur selbst hin und lasset das Grab verwahren, so gut ihr immer könnet.“ Sie thaten es, und um ja recht sicher zu seyn, gaben sie den Soldaten des Pilatus noch einige von der Tempelwache bei.

Joel und Jared wußten von diesem Allem noch nichts. Sie verwunderten sich, als die Wache ankam, das Grab zu besetzen. Einer der Soldaten aber, der Joel kannte, erzählte ihm, welche Bitte die Priester an Pilatus gestellt hatten, und welchen Befehl Pilatus den Soldaten gegeben habe.

„So ist es also, sprach Joel zu Jared, auch den Hohenpriestern bekannt geworden, daß Jesus gesagt habe, innerhalb drei Tagen werde Er wieder vom Tode auferstehen. Die Furcht der Priester vor den Jüngern Jesu ist

Digitized by Google

eitel und thöricht. Ach, die Jünger, die bei seinem Tode, allen Muth verloren haben, wie könnten sie es wagen, den Leichnam Jesu aus dem Grabe heimlich hinweg zunehmen, und dann dem Volke öffentlich zu verkündigen, Jesus sey vom Tode auferstanden? Das läßt sich vernünftiger Weise gar nicht denken. Allein es scheint dennoch, daß die Hohenpriester und Pharisäer im Geheim fürchten, die Worte Jesu: „Nach drei Tagen, werde Ich wieder auferstehen," könnten doch noch in Erfüllung gehen. Warum sollten wir nicht hoffen, daß diese Worte gewiß erfüllt werden? Jesus hatte ja so oft, so öffentlich, so bestimmt von seiner Auferstehung gesprochen, daß dieses allem Volke, ja sogar den Hohenpriestern bekannt ist. Und mich dünkt, es ist eine eigene Fügung Gottes, daß die Hohenpriester selbst, wider Wissen und Willen, es amtlich vor dem Landpfleger Pilatus bezeugen. — Schon die Propheten der Vorzeit, reden deutlich von dieser seiner Auferstehung. So spricht in dem prophetischen Psalme Davids der Messias selbst:

Digitized by Google

„Ich sehe den Herrn allezeit vor meinen Augen; Er steht Mir zur Rechten, damit Ich nicht wanke. Darüber freut sich mein Herz, und meine Zunge frohlocket. Auch mein Leib wird ruhen in Hoffnung, denn Du, o mein Gott! — wirst Mich nicht im Grabe lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Du thust Mir kund den Weg des Lebens, und wirst Mich mit Freude erfüllen, durch Anschauen deines Angesichts, mit Seligkeit zu deiner Rechten ewiglich.“ Wie die Auferstehung Jesu mit deutlichen Worten der Propheten vorausgesagt worden, so wurde sie auch durch Begebenheiten sinnbildlich vorbedeutet, worauf Jesus selbst sich berufen hat. Als einstens die Schriftgelehrten und Pharisäer von Jesus, der an den Kranken und Bresthaften auf Erden unzählige Wunder gethan hatte, verlangten, Er solle sie ein Zeichen seiner göttlichen Sendung am Himmel sehen lassen, da sprach Er: „Dieses böse treulose Geschlecht verlangt ein Zeichen von Mir! Es wird ihm aber kein Zeichen gegeben

Digitized by Google

werden, als das Zeichen des Propheten Jonas. Denn gleichwie Jonas drei Tage in dem Bauche des Fisches gewesen, so wird auch der Menschensohn drei Tage im Herzen der Erde seyn."

Jared sagte: „Und was Jesus verheißen hat, wird Er auch erfüllen. Er, der den Lazarus nach vier Tagen wieder lebendig aus dem Grabe hervor gerufen hat, kann in drei Tagen selbst wieder neu lebend aus dem Grabe hervorgehen. Im Glauben an sein Wort wollen wir dieses fest und zuversichtlich erwarten. Nicht umsonst nannte er sich die Auferstehung und das Leben.",

Während beide so mit einander redeten, trat mit langsamen Schritten und sehr feierlich ein Zug Hoherpriester, Schriftgelehrten und Pharisäer in den Garten. „Was wollen die hier?" sagte Jared zu seinem Gefährten. Sie nähern sich dem Grabe, untersuchen den Grabstein, und ein Hoherpriester, der Siegelbewahrer, versiegelt ihn, weil sie auch den Soldaten nicht ganz trauen, mit dem Amts-

Digitized by Google

siegel des großen Rathes. Hiemit, meinen sie, sey die Sache Jesu abgethan. Allein was sollten diese Menschen gegen Jesus ausrichten können, den Gott durch Wunder beglaubiget hat, und dessen Worte und Werke alle mit Gottes Siegel bezeichnet sind?"

XII.

Als die Priester wieder fort waren und nur die Soldaten still und ohne ein Wort zu reden, das Grab und den Eingang des Garten bewachten, sprach Joel zu Jared: „Wir wollen hier noch ein wenig verweilen und ruhen. Diese Stille und Ruhe thut mir nach diesem unruhigen Tage voll des Schreckens und Tumultes sehr wohl."

„Es ist ein stiller, ruhiger Abend, sagte Jared. Die Sonne ist zwar untergegangen, aber noch glänzt ein sanftes Abendroth am Himmel; die Bäume des Gartens haben frische

Digitized by Google

Blätter und Blüthen hervorgetrieben, und hier zu unsern Füßen sprossen Blumen auf."

Joel sprach: „Das sind lauter Sinnbilder der Auferstehung und eines Lebens nach dem Tode. Adam, der erste Mensch auf Erden, als er die Sonne das erste Mal untergehen sah, hatte es wohl nicht für möglich gehalten, ja es wäre ihm gar nicht eingefallen, daß sie auf der entgegen gesetzten Seite des Himmels wieder aufgehen werde. Als Adam sah, wie die Blätter der Bäume im Herbste abfielen, und die Bäume dürr und wie abgestorben dastanden, kam es ihm wohl nicht zu Sinne, daß im Frühlinge wieder neues Leben in sie hinein kommen, und sie auf's neue grünen und blühen würden. So ist es mit den Blumen, die aus der dunkeln Erde wunderbar emporblühen; jede Blume ruft uns gleichsam zu: „Ich bin auferstanden!" — So wird Jesus, so werden einst auch wir auferstehen."

Jared sprach: „Jetzt erst verstehe ich die Worte, die Jesus wenige Tage vor seinem

Digitized by Google

Tode gesagt hat. Einige Griechen kamen herbei, Ihn kennen zu lernen. Er wurde gerührt, daß auch die Heiden nach Ihm fragten, und sprach: „Die Stunde ist gekommen, daß der Menschensohn verherrlichet werde. Wahrlich, wahrlich, sage Ich euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein, wenn es aber stirbt, so bringt es viele Frucht. Meine Seele ist jetzt betrübt. Vater, rette Mich aus dieser Stunde, verherrliche deinen Namen.“ Da kam eine Stimme vom Himmel und rief: „Ich habe ihn verherrlichet und werde ihn wieder verherrlichen!“ Jesus sprach zu dem Volke: „Diese Stimme ist nicht um Meiner willen, sondern um eurer willen gekommen. Wenn Ich von der Erde erhöht seyn werde, so will Ich alle zu Mir ziehen.“

„Dieß, sprach Joel, hat Er von seiner Erhöhung und von seinem Tode am Kreuze gesagt, durch den Er in die Herrlichkeit des Himmels eingehen muß. Und schon jetzt zeigt sich, wie mich dünkt, mit welcher wunderba-

Digitized by Google

ren Macht der Kreuzestod Jesu die Herzen der Menschen, der Juden und Heiden, ergreife. Joseph von Arimathäa, ein angesehenes Mitglied des hohen Rathes, der bisher nur heimlich ein Jünger Jesu gewesen war, tritt jetzt hervor, erklärt sich öffentlich für Jesus, und räumt sein eigenes, neues, prächtiges Grab Ihm ein, um Ihn ehrenvoll zu begraben. Nikodemus, einer der obersten Pharisäer, der aus Furcht vor den Juden in der Nacht zu Jesus gekommen war, und mit dem Jesus von seinem bevorstehenden Tode gesprochen hatte, bekennt sich jetzt am hellen Tage zu Jesus, trägt Alles zu einer würdigen Begräbniß Jesu bei, und bringt, keine Kosten scheuend, bei hundert Pfund Myrrhen und Aloe. Der römische Hauptmann bei dem Kreuze, noch ein Heide, rief laut aus: „Wahrhaftig, Er war Gottes Sohn!“ und die Soldaten gaben ihm Recht, und sprachen: „Ja, wahrhaftig, Er ist Gottes Sohn gewesen.“ So denke ich werden noch viele Juden und Heiden an den Gekreuzigten als an den Heiland der Welt glauben.“

Digitized by Google

Da es nunmehr ganz Nacht geworden war, ſtand Joel auf und bat ſeinen Gefährten, ihn in die Wohnung zu begleiten, die er ſich für die Tage des Feſtes beſtellt hatte. Der Vollmond beleuchtete ihren Weg. Joel befahl ſeinem Diener, ihnen, die den ganzen Tag hindurch nichts genoſſen hatten, eine kleine Abendmahlzeit vorzuſetzen. Hierauf begaben ſie ſich zur Ruhe, konnten aber, da ihre Seelen von den Ereigniſſen des verfloſſenen Tages mächtig aufgeregt waren, die Nacht hindurch wenig ſchlafen.

Am Tage darauf, dem Oſterſabbath, dem feierlichſten Tage des ganzen Jahres, blieben ſie in ihrer Wohnung und brachten ihn mit Bethen zu, und mit frommen Geſprächen über das Leiden und den Tod Jeſu. Jared ſagte: „Dieſer Tag, der ſonſt ein Tag hoher Freude und lauten Jubels war, geht ſehr ſtille vorüber. Es iſt nicht anders, als in einer Stadt, in der am Tage zuvor ſich ein großes Unglück ereignet hat. Es iſt an dieſem Tage, an dem der Leichnam Jeſu im Grabe liegt, als

Digitized by Google

schwebe eine schwere Wolke der Bangigkeit über allen Einwohnern. Einen so traurigen Osterſabbath haben wir noch nie erlebt. Er war sonst der fröhlichste Tag des Jahres, aber heute ist die Stadt wie ausgestorben. Das Volk hat sich schwer versündigt, und ahnet nun, die Strafe Gottes werde ihm nicht ausbleiben."

XIII.

Mit Anbruch des folgenden Tages, des ersten Tages der Woche — bei uns Christen des Sonntages — entstand ein mächtiges Erdbeben. Jared und Joel, die noch sanft schliefen, wurden von der heftigen Erschütterung geweckt. Jared eilte sogleich aus dem Hause, um zu hören, was in der Stadt vorgehe. Er kam eilig und sehr erschrocken zurück, und erzählte, ein Erdbeben habe alle Einwohner der Stadt aus dem Schlafe auf-

Digitized by Google

geweckt und in Schrecken versetzt; die wachhabenden Soldaten am Grabe Jesu, Römer und Israeliten, seyen eilig, als würden sie von dem Feinde verfolgt, erschrocken und todtenblaß, in die Stadt geflohen, und haben den Priestern berichtet: Ein Engel des Herrn sey vom Himmel herabgekommen! Sein Anblick sey gewesen wie der Blitz, sein Gewand weiß wie Schnee. Er habe den Stein, indem die Erde erbebte, von dem Grabe weggewälzt. Sie aber, die Wächter, seyen zitternd vor Furcht zu Boden gestürzt, und dann entflohen.

„Die Hohenpriester, erzählte Jared weiter, haben sich mit den Aeltesten versammelt, um zu berathen, was jetzt zu thun sey. Es macht in der Stadt großes Aufsehen, daß, auf die Aussage der Soldaten, der hohe Rath zusammen berufen wurde."

Jared ging noch öfter aus, brachte noch verschiedene Nachrichten, die aber dem nachdenkenden und Alles wohl überlegenden Joel nicht klar und überzeugend genug waren. „Morgen, sprach er zu Jared, wollen wir

Digitized by Google

hinaus gehen zu dem Grabe Jesu, um dort Näheres und ganz Zuverlässiges zu erfahren. Dort hoffe ich einige von den Jüngern und Jüngerinnen Jesu anzutreffen, die sich heute, aus Furcht der Juden noch verborgen halten. Seinen geliebten Jüngern hat sich der Auferstandene gewiß nicht unbezeugt gelassen."

Mit Aufgang der Sonne machte Joel am folgenden Tage, von Jared begleitet, sich auf den Weg zum Kalvarienberg. Tief betrübt, voll der innigsten Wehmuth gingen sie durch die stillen, noch menschenleeren Straßen der Stadt, auf denen vorgestern eine unzählige Menge Volkes zusammen gedrängt war, als Jesus sein Kreuz zur Richtstätte getragen hat.

Sie kamen auf dem Berge an. Das Kreuz stand noch, an dem Jesus geblutet und so unendliche Schmerzen geduldet hatte. Beide betheten still zum Vater im Himmel, welchem Jesus am Kreuze sterbend seinen Geist empfohlen hatte. Beide dachten der Worte Jesu: „Wer Mich lieb hat, und Mein Jünger werden will, nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach."

Digitized by Google

Jedes Leiden, das Gott uns auflegt, sagte Jared, ist ein Kreuz zu nennen. Wir wollen es willig tragen, und geduldig ausharren bis zum Tod. Leiden führt zu Freuden, der Tod zum Leben."

„Das Kreuz Jesu aber, sprach Joel, und umfaßte es, jetzt noch das Zeichen der größten Schmach, wird einst das Ehrenzeichen aller Derjenigen seyn, die an den Gekreuzigten glauben."

Von dem Berge gingen beide hinab zu den Garten, der daran stieß, und nahten sich dem leeren Grabe. Auch hier betheten beide. Jared ging in die Grabhöhle hinein und besah alles genau. „Dieses Grab, sagte er, gleicht einer zierlich in Felsen ausgehauenen Schlafkammer; der Ort, wo der Leichnam Jesu gelegen, einer bequemen Schlafstätte. Der Tod ist auch wirklich ein Schlaf zu nennen. Jesus selbst sagte ja, als Lazarus gestorben war: „Unser Freund Lazarus schläft; Ich gehe aber hin, ihn vom Schlafe aufzuwecken." Auch der Tod Jesu war ein kurzer Schlaf, von dem Er bald wieder erwacht ist. So

Digitized by Google

werden auch wir einſt entſchlafen; wir werden aber, von Jeſus geweckt, wieder erwachen."

„So iſt es, ſprach Joel, das hoffen wir; Jeſus hat dem Tode, von dem unſer täglicher Schlaf ein Bild iſt, alles Schreckliche benommen. Kein Menſch fürchtet ſich vor dem Schlafe; wer ſich den Tag hindurch müde gearbeitet hat, freut ſich vielmehr darauf. So ſollen wir uns auch vor dem letzten Schlafe, dem Tode, nicht fürchten; ihm folgt ja ein fröhliches Erwachen. Das Einzige, was uns den Tod fürchterlich macht, iſt die Sünde. Wir wollen trachten, fromm zu leben; wir wollen unſere Sünden bereuen, uns vor ferneren Sünden rein bewahren, und uns auf Jeſus verlaſſen, der die Auferſtehung und das Leben iſt — dann dürfen wir den Tod nicht ſcheuen. Schon David ſagte ja: „Der Herr iſt mein Hirt! Wenn ich auch mitten unter den Schatten des Todes wandle, ſo habe ich kein Uebel zu fürchten. Denn Du biſt bei mir; dein Hirtenſtab, dein ſtarker Stab tröſtet und beſchützet mich."

Digitized by Google

Nunmehr kamen nach und nach Viele von denjenigen, die an Jesus glaubten, sich aber aus Furcht der Juden, am Todestage Jesu, und auch wohl gestern verborgen gehalten, aus der Stadt heraus, das leere Grab Jesu zu besuchen. Was die übrigen Einwohner erschreckte, das Erdbeben und die Nachrichten der Soldaten von Dem, was am Grabe vorgegangen war, machte ihnen Muth. Joel redete mit ihnen, und vernahm von ihnen Alles, was sie aus dem Munde einiger der zwölf Jünger, und der frommen Frauen, der treuen Begleiterinnen Jesu, vernommen hatten. Diese erzählten ihm: daß der Auferstandene zuerst der Maria Magdalena am Grabe, und dann den übrigen Frauen auf dem Wege von dem Grabe zur Stadt erschienen sey; daß Er sich hierauf dem Petrus und dann den zwei Jüngern, die nach Emaus gingen, geoffenbaret habe; und daß Er noch gestern Abends allen Aposteln erschienen sey und sie vollkommen von seiner Auferstehung überzeugt habe.

XIV.

Als es jetzt bereits Mittag war, die Sonne hoch am Himmel stand, und sehr heiß schien, befanden sich Joel und Jared nachdem die übrigen in die Stadt zurückgekehrt waren, nur mehr allein in dem Garten. Beide setzten sich auf eine Felsenbank in den Schatten einer Palme.

Jared blickte zum Kreuze Jesu auf, das man von hier aus, auf Golgatha hoch emporragen sah. „Es ist tröstlich, sagte er, daß so nahe bei dem Todeshügel, der schauerlichen Schädelstätte, sich der Garten der Auferstehung befindet, in dem jetzt im Frühlinge Alles neu auflebt, grünt und blüht.“ Jared blickte auf das leere Grab und den weggewälzten Stein und sagte: „Mit diesem Steine ist uns Menschen ein schwerer Stein vom Herzen gewälzt. Wenn Tod und Grab uns schrecken, so wollen wir an Jesus denken, der vom

Digitized by Google

Tode auferstanden ist, und sich das Leben und die Auferstehung nennt. Bei jedem Grabe eines geliebten Freundes wollen wir der Worte des Engels gedenken: „Was sucht ihr den Lebenden unter den Todten? er ist nicht hier!“ — Und so ist es auch. Von Jedem, der begraben worden, können wir sagen: Sein Geist lebt, und auch sein Leib wird nicht immer im Grabe bleiben. Jeder, der an Jesus den Gekreuzigten, den Begrabenen und Auferstandenen glaubt, wird einst, verherrlicht wie Jesus, wieder aus dem Grabe auferstehen.“

Joel schwieg, und dachte über alle die Begebenheiten, die er an diesem Morgen vernahm, still anbethend nach, und Jared wollte ihn in seinem Nachdenken nicht stören. Endlich, nach langem Schweigen, wandte Joel sich zu Jared und sprach: „Ich kann es nicht genug bewundern, wie weise, mit welchem furchtbaren Nachdrucke, und dann wie unaussprechlich sanft und zart, wie lieblich und liebevoll die Auferstehung Jesu den Menschen verkündet worden.“

Digitized by Google

„Den Feinden Jesu wurde seine Auferstehung mit solcher eindringenden Macht, die sie erschütterte und zu Boden schlug, kund gemacht. Vom Himmel kommt, hell leuchtend wie ein Blitz, ein Engel, die Erde bebt und zittert, der Stein mit dem das Grab verschlossen ist, wird hinweggewälzt, die römischen Soldaten, sonst die tapfersten Männer, stürzen vor Schrecken wie todt zu Boden; sie raffen sich wieder auf, entfliehen in die Stadt, und berichten amtlich und aus Dienstpflicht, was ihnen begegnet, den bestürzten Hohenpriestern und dem versammelten hohen Rathe.

Den Freunden Jesu konnte seine Auferstehung nicht freundlicher und lieblicher angekündet werden. Die Frauen, die voll der tiefsten Traurigkeit zum Grabe kommen, um dem Leichname Jesu noch die letzte Ehre zu erweisen, werden mild und schonend auf die höchste aller Freuden vorbereitet. Ein Engel, in Gestalt eines Jünglings in weißem Kleide, erscheint ihnen und sagt den erschrockenen: „Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr suchet

Digitized by Google

Jesus von Nazareth, der gekreuzigt wurde. Allein warum sucht ihr den Lebenden unter den Todten? Er ist nicht hier, Er ist auferstanden! Kommt her, und sehet hier den leeren Ort, wohin sie den Leichnam des Herrn gelegt hatten. Und denket daran, wie Er euch öfter voraus gesagt hat: Der Menschensohn müsse in die Hände der Sünder überliefert und gekreuziget werden, am dritten Tage aber werde Er wieder von dem Tode auferstehen."

Maria Magdalena stand einsam an dem Grabe Jesu, und vergoß heiße Thränen. Sie sah zwei Engel, und es ist schön, daß wie bei seiner Krippe, so auch bei seinem Grabe mehrere Engel erschienen sind. Als Maria, dadurch noch nicht getröstet, sich von dem Grabe abwendet, steht Jesus, aber noch in fremder Gestalt, vor ihr, und fragt sie: „Warum weinest du?" Sie meint, es sey der Gärtner und antwortet: „Weil sie meinen Herrn aus dem Grabe hinweggenommen und ich nicht weiß, wo sie Ihn hingelegt haben. Wenn du

Digitized by Google

Ihn weggenommen haſt, ſo ſag es mir, wo du Ihn hingethan haſt, damit ich Ihn wieder an ſeinen Ort bringen kann.“ Jeſus ſprach mit ſeiner ihr wohlbekannten, liebevollen Stimme: „Maria!“ In dieſem Augenblicke erkennt ſie Jeſus, und kann vor Freude nichts als die Worte hervorbringen: „Ach, mein Lehrer!“

Einige der Frauen, denen der Engel am Grabe die Auferſtehung Jeſu verkündet hatte, waren auf dem Wege zur Stadt, um dieſe Freudennachricht auch den übrigen Jüngern und Jüngerinnen Jeſu mitzutheilen. Da begegnet ihnen der Auferſtandene, und ſpricht voll himmliſcher Freundlichkeit zu ihnen: „Seyd gegrüßt!“ Sie erkennen Ihn, eilen auf Ihn zu, fallen vor Ihm auf die Knie nieder, umfaſſen ſeine Füße — anbethend und zitternd vor Erſtaunen und Ehrfurcht. Jeſus aber ſpricht: „Fürchtet euch nicht! Gehet jetzt hin und erzählt es meinen Brüdern, damit ſie ſich nach Galiläa begeben. Dort werden ſie Mich öfter ſehen.“

Digitized by Google

„Wie ſich Jeſus der reumüthigen Maria Magdalena vor allen andern Jüngerinnen zuerſt zu erkennen gegeben, ſo offenbarte Er ſich vor allen Jüngern dem Petrus, der voll der innigſten Traurigkeit mit ſchmerzlichen Thränen beweinte, daß er Jeſus verläugnet hatte. So zeigte Jeſus auch nach ſeiner Auferſtehung, wie liebevoll Er der Freund und Tröſter reuiger Sünder ſey.“

„Unausſprechlich anmuthig iſt, wie liebevoll Jeſus die zwei trauernden Jünger auf dem Wege nach Emaus tröſtete, wie Er unter einer fremden Geſtalt in ihre Mitte trat, und ſie freundlich fragte: „Warum ſeyd ihr ſo traurig?“ — wie ſie antworteten: „Biſt denn Du der einzige Fremdling in Jeruſalem, daß Du nicht weißt, was in dieſen Tagen dort geſchehen iſt!“ — und wie ſie Ihm nun von Jeſus von Nazareth erzählten, wie Er ein prophetiſcher Mann geweſen, mächtig in Worten und Thaten vor Gott und allem Volke — wie aber die Hohenprieſter Ihn zum Tode verurtheilten und Ihn kreuzigen ließen;

Digitized by Google

wie die zwei Jünger noch weiter sagten: „Ach wir hatten gehofft, Er werde Israel erlösen! Und über dieses Alles ist es heute schon der dritte Tag, daß dieses geschah! der Tag, an dem Er, wie Er versprach, wieder vom Tode auferstehen werde.“ Sie erzählten nun noch, wie zwar einige Jüngerinnen, schon in aller Frühe, zum Grabe hinausgegangen, und mit der Nachricht zurückgekommen seyen, daß sie es leer gefunden, und daß sie Engel gesehen, die ihnen gesagt haben: Er lebe! — wie dann einige Jünger zu dem Grabe hinaus eilten und es wirklich leer fanden. „Allein, sagten die zwei Jünger, Ihn selbst haben sie doch nicht gesehen.“ — Da sagte Jesus zu ihnen: „O ihr unverständigen und eines trägen Herzens, alles Das zu glauben, was die Propheten geweissagt haben! Mußte denn nicht Christus dieses alles leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?“ Und nun fing Er von Moses an und ging alle Propheten durch, und erklärte ihnen alle Schriftstellen, die von Ihm reden. „O, sagten hernach beide, da sie wieder al-

Digitized by Google

lein waren, zu einander, hat uns nicht das Herz gebrannt, als Er auf dem Wege uns die heiligen Schriften auslegte?"

„Höchst rührend ist noch, ehe er von ihnen schied, sich ihnen zu erkennen gab! Als sie Emaus erreicht hatten, und Jesus weiter gehen wollte, baten Ihn beide: „Ach, bleib bei uns! Es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt!" Da kehrte Er bei ihnen ein, setzte sich mit ihnen zu Tische, nahm das Brod, segnete es, reichte es ihnen — und öffnete ihnen die Augen, und sie erkannten Ihn. Hell und klar sahen sie sein himmlisch freundliches Angesicht — in eben dem Augenblicke aber verschwand Er aus ihren Augen."

„Eben so freundlich und liebevoll, eben so augenscheinlich, ja handgreiflich hat Jesus die Jünger, die Er zu seinen Aposteln bestimmte, von seiner Auferstehung überzeugt. Sie waren in eben dem Saale versammelt, wo Er mit ihnen das Osterlamm gegessen, und die heiligen Geheimnisse seines Leibes

Digitized by Google

und Blutes eingesetzt hatte. Maria Magdalena und die anderen Frauen brachten ihnen die Freudenbotschaft, daß Jesus vom Tode auferstanden sey und daß sie Ihn mit Augen gesehen haben. Eben dieses bezeugte Petrus; auch die zwei Jünger, die noch am späten Abende von Emaus nach Jerusalem geeilt waren, betheuerten, daß Er unterwegs zu ihnen gekommen sey, und daß sie Ihn, als Er das Brod brach, erkannt haben. Allein einige der Jünger konnten es noch nicht glauben, Er sey auferstanden. Aus Furcht vor den Juden, hatten sie die Thüren des Hauses sorgfältig verschlossen und verriegelt. Indem sie nun über alle diese Nachrichten von der Auferstehung Jesu mit einander redeten und unter einander stritten, stand Er selbst auf einmal mitten im Saale, und sprach zu ihnen: „Der Friede sey mit euch!“ Sie erschraken, und einige aus ihnen meinten sogar, es erscheine ihnen sein abgeschiedener Geist. Allein Jesus sprach: „Was erschreckt ihr denn so, und wie könnt ihr solche Gedanken in eu-

Digitized by Google

ren Herzen aufsteigen lassen! Fürchtet euch nicht! Ich bin es selbst. Seht da meine Hände und Füße; an diesen Wundmalen müsset ihr ja erkennen, daß Ich es bin!" — Er zeigte ihnen seine Hände und Füße, und auch seine Seite und sprach: „Sehet und fühlet sie an. Ein Geist hat ja nicht Fleisch und Bein; wie Ihr sehet, daß Ich es habe." Da sie nun voll unbeschreiblicher Freude waren, und nicht mehr zweifeln konnten, verwies Er ihnen ihren Unglauben, öffnete ihnen den Sinn der heiligen Schriften, und sprach dann: „Das ist es, was Ich immer gesagt habe, da Ich noch bei euch gewesen. So mußte Alles, was in den Büchern des Moses und der Propheten, und in den Psalmen von Mir geschrieben steht, erfüllt werden. So ist es geschrieben, und so mußte Christus leiden, und am dritten Tage von den Todten auferstehen. Und nun muß in seinem Namen zuerst den Bewohnern Jerusalems und dann allen Völkern der Erde angekündiget werden, daß sie ihren Sinn ändern, und Vergebung der

Digitized by Google

Sünden erlangen ſollen. Ihr aber ſollet von allem dieſem die Zeugen ſeyn. Wie Mich der Vater gesandt hat, ſo ſende Ich euch.“ Er hauchte ſie an und ſprach: „Nehmet hin den heiligen Geiſt! Welchen ihr die Sünden vergeben werdet, denen ſind ſie vergeben; welchen ihr ſie aber behalten werdet, denen ſind ſie behalten.“ —

„Der Friede ſey mit euch!“ ſprach Er wiederholt, und verſchwand dann aus ihren Augen.

XV.

Joel und ſein Begleiter vernahmen jetzt noch eine frühere wunderbare Erſcheinung, in der ſich Jeſus als den Sohn Gottes zu erkennen gegeben hatte, von der aber bisher kein Menſch auf Erden, ſondern nur ſeine vertrauteſten drei Jünger gewußt haben; denn Er hatte ihnen verboten, Jemand ein Wort davon zu ſagen, bevor Er vom Tode auferſtanden ſeyn werde.

Jeſus war mit Petrus, Johannes und

Digitized by Google

Jakobus, auf einen hohen Berg gegangen, um da zu bethen. Da wurde Er vor ihren Augen verklärt; Er erschien in himmlischer Klarheit und Herrlichkeit. Sein Angesicht war von einem Glanze umgeben, heller als die Sonne; seine Kleider waren weißer als der Schnee. Moses und Elias erschienen in verherrlichter Gestalt bei Ihm, und redeten mit Ihm von dem Ausgange, den es mit Ihm zu Jerusalem nehmen werde, von seinem Tode. Und eine Stimme erscholl vom Himmel: „Dieser ist Mein geliebter Sohn, an Dem Ich Mein Wohlgefallen habe. Diesen sollet ihr hören!“ Die drei Jünger erschraken und fielen anbethend auf ihr Angesicht nieder. Jesus trat zu ihnen, und sprach: „Steht auf, und fürchtet euch nicht!“ Als sie aufstanden und umherblickten, sahen sie Niemand mehr, als Jesus in seiner gewöhnlichen Gestalt und Er befahl ihnen: „Saget Niemanden von dieser Erscheinung, bis der Menschensohn von den Todten wird auferstanden seyn.“

„Durch diese Erscheinung, sprach Joel,

Digitized by Google

die wir erst jetzt nach seiner Auferstehung inne werden, wollte Jesus die drei Jünger, die auch die Zeugen von dem Anfange seines Leidens am Oelberge werden sollten, auf seinen bevorstehenden Tod vorbereiten. Wer hätte aber damals denken können, daß es einen solchen Ausgang mit Ihm nehmen werde — daß Er, der dort in überirdischer Herrlichkeit zwischen Moses, dem Gesetzgeber, und Elias, dem mächtigsten der Propheten, erschienen ist, hier auf einem andern Berge, mit Blut und Wunden bedeckt, mit einer Dornenkrone auf dem Haupte, zwischen zwei Uebelthätern, am Kreuze sterben werde! Es ist mir, wie ich dir schon gesagt habe, und abermal sagen muß, ein undurchdringliches Geheimniß, warum Jesus nur durch eine so tiefe Erniedrigung in Gottes Herrlichkeit eingehen, und das Licht und Heil der Welt werden konnte. Wir können nichts als anbethen und danken — nichts als auf dem Wege, den Er ging, Ihm nachfolgen, um auch jener Herrlichkeit theilhaftig zu werden."

Digitized by Google

* * *

In den folgenden Tagen vernahmen Joel und Jared, wie der Auferstandene sich den Aposteln noch ferners geoffenbart habe.

Eine der merkwürdigsten Offenbarungen ist die, wie sich Jesus, als den Auferstandenen dem Thomas erwiesen hat. Thomas war nicht dabei gewesen, als Jesus den zehn Aposteln erschienen war. Sie erzählten es ihm, und betheuerten ihm: „Wir haben den Herrn gesehen.“ Er aber sprach mit dem entschiedensten Unglauben: „Wenn ich nicht in seinen Händen die Wundmale der Nägel sehe und meinen Finger hineinlege, und wenn ich nicht meine Hand in das Wundmal seiner Seite lege, so glaube ich nicht.“ Nach acht Tagen waren die Jünger wieder in dem Saale versammelt und Thomas bei ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Thüren herein, stand in ihrer Mitte, und sprach: „Der Friede sey mit euch!“ Dann sagte Er zu Thomas: „Lege deine Finger in die Wundmale meiner

Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig.“ Thomas fiel Jesus zu Füßen und rief: „Mein Herr und mein Gott!“ Jesus aber sprach: „Weil du Mich gesehen hast, Thomas, so glaubest du. Selig sind die glauben und nicht sehen.“

Höchst lieblich und erfreulich ist noch eine andere Erscheinung des Auferstandenen. Petrus, Johannes und Jakobus, Nathanael auch Bartholomäus genannt, Thomas und noch zwei andere Jünger hatten die ganze Nacht hindurch auf dem See gefischt und nichts gefangen. Als der Morgen anbrach, stand Jesus am Ufer und sprach: „Werfet das Netz zur Rechten des Schiffes aus, so werdet ihr etwas bekommen.“ Sie warfen das Netz aus, konnten es aber wegen Menge der Fische nicht mehr ziehen, bis die Jünger auf dem andern Schifflein ihnen zu Hilfe kamen. Sie brachten es an das Land. Hundert und drei und fünfzig große Fische befanden sich darin, und doch zerriß das Netz nicht — zum Sinn-

Digitized by Google

bilde ihres gesegneten Fischfanges höherer Art, ihres apostolischen Berufes. Am Ufer befand sich ein Kohlenfeuer. „Kommt, sprach Jesus, und haltet Mahlzeit.“ Nachdem sie gegessen hatten, fragte Jesus den Petrus dreimal: „Liebst du Mich?“ Petrus erinnerte sich daran, daß er Jesus dreimal verläugnet hatte, ward traurig und antwortete dreimal: „Ja, Herr, Du weißt Alles, Du weißt, daß ich Dich liebe.“ Jesus sprach dreimal: „So weide meine Schafe, weide meine Lämmer!“ Wie Jesus seine Mutter dem Johannes, so hat Er seine Kirche dem Petrus übergeben und anvertraut. Jesus, der ewig gute Hirt unsrer Seelen, setzte bevor Er in den Himmel aufgenommen worden, und die Menschen auf Erden Ihn von nun an nicht mehr von Angesicht sahen, den Petrus zum sichtbaren Hirten über die ganze Heerde aller Gläubigen, die den Gekreuzigten und Auferstandenen als den Sohn Gottes und ihren Herrn und Heiland anerkennen.

Endlich begaben Joel und Jared sich nach

Digitized by Google

Galiläa, weil Jesus, der Auferstandene, den frommen Frauen gesagt hat: „Gehet hin und verkündet es meinen Brüdern, daß sie nach Galiläa gehen; dort werden sie Mich sehen.“ Denn nicht nur die Apostel, sondern alle seine Jünger nannte Er seine Brüder.

Wirklich kamen dort, nebst den Aposteln, bei fünf hundert Jünger auf einem Berge zusammen. Jesus erschien. Alle (auch der blinde Joel, dem jetzt seine Augen wunderbar geöffnet wurden) sahen Ihn. Sie fielen nieder und betheten Ihn an. Da aber einige aus der Menge etwas weiter von Ihm entfernt standen und noch zweifelten, trat Er zu ihnen hin, redete mit einem Jeden, und alle wurden nun auf das vollkommenste überzeugt, Er sey es selbst, und sey wahrhaft von den Todten auferstanden.

Den Aposteln hat Jesus nach seiner Auferstehung sich vierzig Tage hindurch geoffenbart und redete mit ihnen von dem Reiche Gottes. Er schloß ihnen den Sinn auf, daß sie die Schrift verstanden. „Das sind die Worte,

Digitized by Google

sprach Er, die Ich zu euch geredet habe, da Ich noch bei euch war, denn es mußte Alles erfüllt werden, was von Mir geschrieben steht im Gesetze Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen. So steht es geschrieben, und also mußte Christus leiden, und am dritten Tage von den Todten auferstehen; und nun muß in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden geprediget werden unter allen Völkern, angefangen von Jerusalem."

Jesus befahl ihnen: „Bleibet in der Stadt, und wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr aus meinem Munde gehört habt. Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, meine Zeugen zu seyn in Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria, und bis an die Gränzen der Erde."

Auf dem Oelberge, an dem sein Leiden angefangen hatte, stand Jesus, bevor Er in seine Herrlichkeit einging, das letzte Mal sichtbar auf Erden, in der Mitte seiner Apostel, und sprach zu ihnen: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Gehet

Digitized by Google

daher hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Menschen. Lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, und weiset sie an, Alles zu halten, was Ich euch immer geboten habe. — Und seht, Ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt."

Nachdem Jesus dieses gesagt hatte, segnete Er sie, und erhob sich vor ihren Augen zum Himmel, und eine Wolke verbarg Ihn vor ihren Blicken. Als sie noch Ihm nachschauten, da traten zwei Engel in weißem Gewande zu ihnen, und sprachen: „Ihr Männer aus Galiläa, was stehet ihr da, und schauet zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch hinweg in den Himmel aufgenommen worden, wird so, wie ihr Ihn zum Himmel auffahren sahet, wieder kommen."

Digitized by Google

Digitized by Google